

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1932

230 (19.5.1932) Abendausgabe

Badische Presse

Bezugspreis: Drei Mark monatlich 2,00 M.
Im voraus, im Verlag oder in den
Abteilungen abgeholt 2,50 M. Durch
die Post bezogen (einmal täglich) mo-
natlich 2,10 M. auswärts 42 Pf. Zuzahlung.
Einzelpreise: Verkaufsnummer 10 Pf.,
Semestrasnummer 50 Pf., Jahresnummer
1,00 M. — Im Fall höherer
Gewalt, Streik, Arbeitslosigkeit usw.
hat der Besteller keine Ansprüche bei
Verspätetem oder Nichterhalten der
Zeitung. — Abbestellungen können nur
jeweils bis zum 25. d. Mts. auf den
Monats-Bestell angenommen werden.
Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Zeile
640 M., Stellen-, Gefunde-, Familien-
und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden
ermäßigter Preis. — Reklame-Zeile
20 M., an erster Stelle 2,00 M.
Bei Wiederholung tariflicher Rabott,
bei der Nichterhaltung des Bieles, bei
gerichtlicher Vertreibung und bei Kon-
fiskation außer Kraft tritt. Erfüllungsort
und Gerichtsstand in Karlsruhe.

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Donnerstag, den 19. Mai 1932.

Verantwortlich: Hermann
Herbich und Verlaas von
Herbich und Thiergarten ::
Redaktion: für politische Nachrichten:
H. Rimmig; für badische Nachrichten:
L. S. Dr. O. Schenker; für kommunal-
politisch: A. Binder; für Lokales und Sport:
H. Bolander; für das Revue:
M. Böde; für Oer und Konzert:
Christ. Dertle; für den Handel:
Fritz Feld; für die Anzeigen: Ludwig
Weinbl; alle in Karlsruhe (Koden).
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Meiser.
Fernsprecher: 4060, 4051, 4052, 4053, 4054.
Hauptgeschäftsstelle: Kallestraße
Nr. 80 a. — Postscheckkonto: Karlsru-
he Nr. 8359. — Beilagen: Volk und
Heimat / Literarische Umschau / Roman-
blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung /
Kette und Bader-Zeitung / Landwirtschaft,
Wartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Kompromiß im Kabinett.

Die Finanzierung der Erwerbslosenunterstützung geregelt / Amiliches Stillschweigen über die Einzelheiten.

m. Berlin, 19. Mai. (Drahtmeldung unserer Berliner Schrift-
leitung.) Im Reichskabinett ist nach langem und hartnäckigem
Kämpfen namentlich zwischen dem Reichsfinanzminister Dietrich
und dem Arbeitsminister Dr. Stegerwald ein — wenn auch
alles Anschein nach nur vorläufiges —

der Zwischenzeit ist es Aufgabe der Ressorts, namentlich des Reichs-
finanzministeriums, das Kompromiß zu einem Gesetzentwurf auszu-
arbeiten, der dann wieder dem Kabinett zur Beschlussfassung zuge-
leitet wird. In diesem Zusammenhang ist nun die Behauptung auf-
getaucht, daß Dr. Goerdeler mit dem Gang der Ereignisse im
Kabinett nicht zufrieden sei und infolgedessen die Nachfolge des
Wirtschaftsministers Warboldt nicht annehmen werde. Soweit
wir unterrichtet sind, handelt es sich hier um leere Gerüchte.

Die Ernennung Goerdelers zum Wirtschaftsminister ist durch-
aus sicher.

Einvernehmen über die Finanzierung der Erwerbslosenunter-
stützung zustande gekommen.
An amtlicher Stelle wird versichert, daß damit ein recht erheblicher
Schritt vorwärts getan sei. Es wird aber absolutes Schweigen über
den Charakter dieses Kompromisses beobachtet. Infolgedessen ist der
Gerüchteleitung wieder Tür und Tor geöffnet. Es nimmt nicht
wunder, wenn von neuen Steuern oder der Erweiterung alter
Steuern auf noch nicht erfasste Gruppen gesprochen wird. So wird
u. a. behauptet, daß die Beamten in die Krisensteuer einbezogen
werden sollen, wodurch allein das Reich um 120 Millionen Mark
entlastet werden würde. Im Augenblick glauben wir an eine der-
artige Lösung noch nicht. Ebenjowenig an Manipulationen mit der
Bürgersteuer, weil schließlich auch noch der Kanzler ein Wort mit-
zureden hat, der sich sehr genau überlegen wird, welche Maßnahmen
den geringsten politischen Widerstand finden. Richtig scheint uns da-
gegen zu sein, daß von einer organisatorischen Zusammenlegung der
Erwerbslosenfürsorge, der Krisenfürsorge und der Betreuung der
Wohlfahrts-erwerbslosen Abstand genommen worden ist. Dagegen ist
es nicht ausgeschlossen, daß die Bedürftigkeitsprüfung
generell eingeführt wird, und daß es zu einer Anpassung aller
Sätze kommt, wodurch nach der Meinung von Sachverständigen un-
gefähr 300 Millionen Mark eingespart werden könnten.

Aber das sind alles mehr Maßnahmen, die am Rande liegen.
Das Kernstück, die Aufbringung der Milliarden für
die Durchschleppung der Arbeitslosen, wird damit
nicht getroffen. Die Regierung hätte gut daran getan, sich nicht in
Stillschweigen zu hüllen, sondern der Öffentlichkeit unverzüglich
die Grundgedanken ihres Einvernehmens mitzuteilen. Eine Rolle
spielt in diesem Zusammenhang

das Arbeitsbeschaffungsprogramm,
mit dessen Hilfe ein Teil der Erwerbslosen wieder aus der Unter-
stützung herausgenommen werden soll. Der Arbeitsdienst ist
dagegen noch nicht erledigt, ebenso auch nicht die Ostfiedlung,
die ebenfalls darauf eingestellt ist, Erwerbslose unterzubringen.

Das Reichskabinett wird am Donnerstag nachmittag erneut
zusammentreten, um sich mit der Notlage der Sozialversiche-
rungen zu beschäftigen. Auf der Tagesordnung steht die Beratung
anderer finanzwirtschaftlichen und sozialpolitischer Maßnahmen. In

Plünderungen von Lebensmittelgeschäften in Leipzig.

U. Leipzig, 19. Mai. Am Mittwoch kam es in Leipzig zu
Plünderungen von Lebensmittelgeschäften. Das Vorgehen der
Läter war in allen vier Fällen gleich. In einem Fall wurde der
Geschäftsinhaber sogar mit der Schußwaffe zur Duldung der Plün-
derung gezwungen. Es ist anzunehmen, daß die Plünderungen von
einer zentralen Stelle aus planmäßig vorbereitet worden sind.
Zwischen 11 und 12 Uhr wurde ferner verübt, Erwerbslosenfund-
gebungen in der stark belebten Petersstraße durchzuführen, um da-
durch Polizeikräfte zu sperren.

Den Plünderern fielen große Mengen Butter und Wurst sowie
Fleisch in die Hände. In einer Butterhandlung in Leipzig-Lindenau
drangen zwanzig junge Burden ein, die erklärten, daß sie von der
Nothilfe kämen und den Laden ausräumen müßten. Der Führer
der Plünderer hatte eine Schußwaffe in der Hand, mit der die Ver-
käuferin daran gehindert wurde, Hilfe herbeizuholen.

Ghlys zum Memel-Gouverneur ernannt.

U. Kowno, 19. Mai. Die Ernennung des Londoner Generals-
konjuls Ghlys zum Gouverneur des Memelgebiets wird nunmehr
auch amtlich bekü tigt. Ghlys wird bereits am Freitag die Amts-
geschäfte übernehmen.

„Do X“ zum Rückflug gestartet.

Nach Neujundland unterwegs.

© Newyork, 19. Mai. Das deutsche Flugzeug „Do X“ ist heute
vormittag 10 Uhr Uhr MEZ. vom Long Island-Sund nach St. Johns
auf Neujundland gestartet. An Bord befinden sich dreizehn Mann Be-
satzung, sowie die bekannte Fliegerin Antonie Strahmann. In
St. Johns soll ein mehrstündiger Aufenthalt genommen werden, um
25 000 Liter Betriebsstoff aufzufüllen. Das Gesamtgewicht des Flug-
zeuges auf dem Flug nach Europa beträgt etwa 54 Tonnen. An-
tonie Strahmann ist als Hilfszahlmeister angeheuert worden. Sie
fungiert als Hilfspilot. Sie wird als erste Europäerin über den
Atlantik fliegen und führt Schreiben des Bürgermeisters Walker an
Sindenburg und Sahm und der Newyork Women State Fede-
ration an die deutschen Frauenverbände mit.

Die letzten Probeflüge mit dem Flugzeug in Amerika verliefen
zur vollen Zufriedenheit der Dornier-Ingénieur. Erstaunlich ist
die verbesserte Startleistung der Maschine. Bei einem Flug kam
das Schiff, das über 100 Personen und 3 Tonnen Last an Bord
hatte, bereits nach 50 Sekunden vom Wasser ab.

Das Flugzeug hat für seinen Atlantikflug eine vollkommen neue,
auf das modernste ausgerüstete Funkanlage von einer Ber-
liner Firma erhalten, mit deren Hilfe der Kommandant des Flug-
zeuges regelmäßige Positionsmeldungen nach Europa funken wird,
so daß wir hoffentlich über diesen Flug dauernd im Bilde sind.

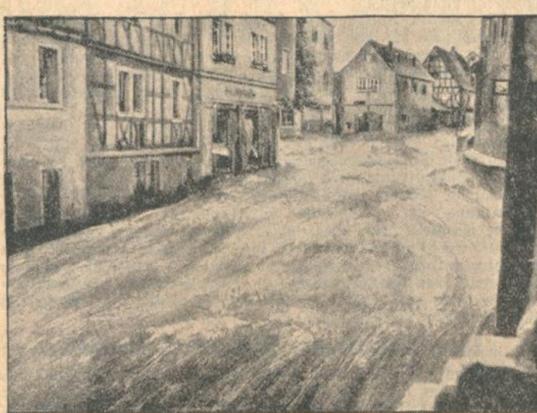
Die „Do X“ wird über St. Johns, die Azoren, Vigo und
Southampton fliegen.

Die Unwetterverheerungen im Moselgebiet.

Von einem verheerenden Unwetter wurden große Teile von Westdeutschland betroffen, insbesondere das Gebiet der unteren Mosel. Wolkenbrüche mit Hagelschlag ließen in einigen Ortschaften das Wasser in den Straßen bis zu einem Meter ansteigen. Besonders schwer wurde Güls an der Mosel heimgesucht. Eine Sturzflut ergoß sich über das Dorf, füllte Keller und tieferliegende Wohnungen und riß alles mit sich, was im Wege stand. Zwei Häuser stürzten ein, die Einwohner, die sich nicht rechtzeitig retten konnten, unter sich begrabend. Insgesamt hat das Unglück 6 Todesopfer und zahlreiche Verletzte gefordert.



Die Trümmer der niedergebroschenen Häuser.



Die tosende Flut in den Straßen.



Der von den Fluten zerstörte Friedhof.

Das Problem der Kriegsteilnehmer.

Von
Benito Mussolini,

italienischem Ministerpräsidenten.

Was der Duce in dem folgenden Aufsatze über die Pflichten
des Staates gegenüber den Kriegsteilnehmern
am Weltkrieg ausführt, wird man auch vom deutschen
Standpunkte unterbreiten müssen — mit der Einschränkung
allerdings, daß die Zeit der Militärdienstpflicht in Deutschland
der Vergangenheit angehört. Besonders aufschlußreich bei dem
Vorkommen Mussolinis aus dem Arbeiterstande und dem poli-
tischen Sozialismus ist die große Verfassung des
Mittelalters und der intellektuellen Schicht,
die in diesem Artikel zum Ausdruck kommt.

In diesen Zeiten großen industriellen Drudes und besonders
nach einem Kriege, der die geistigen und materiellen Hilfsmittel der
Nationen absorbierte, müssen wir uns vielfach mit der Frage beschäf-
tigen, was mit den heimgekehrten Soldaten geschehen
soll. Obgleich der Krieg schon 14 Jahre zurückliegt, sind die Zeiten
so unruhig gewesen, daß der Regierung noch dauernd Forderungen
der Kriegsteilnehmer unterbreitet werden.

Natürlich liegt hier wie bei fast allen Regierungsproblemen
eine starke Berechtigung einerseits, ein gutes Teil Demagogie an-
dererseits vor. Es ist viel darüber diskutiert worden, ob der Staat,
der seine Bürger zu den Waffen rief, seine Soldaten zu bezahlen
hätte wie die mittelalterlichen Regenten ihre Söldner. Ich glaube
jedoch, daß wir einen weiten Weg seit der mittelalterlichen Söldner-
idee zurückgelegt haben und, wenn heute die Bürger zur Verteidigung
ihres eigenen Landes zu den Fahnen gerufen werden, sollten
sie nicht das Gefühl haben — und sie haben es auch nicht —, daß
ein Vertragsverhältnis zwischen dem Staat und ihnen insoweit be-
steht, als sie für ihre Dienste bezahlt werden müßten.

Wenn wir in unserem modernen Zeitalter fordern, daß das
Individuum ein Teil des Staates ist, wie es in so vielen
Verfassungen und Parlamentsakten gefordert wird, so besteht ent-
schieden eine entsprechende Pflicht auf Seiten des Staatsbürgers dem
Staate und seiner Gesamtheit von Individuen gegenüber, die an-
dererseits eine Pflicht des Einzelnen gegen sich selbst ist. Der Staat
ist daher kein Patron, sondern vielmehr ein mächtiger Schutzpatron,
der alle seine Söhne für die Verteidigung des heimatischen Herdes
mußert. Das bedeutet, daß diese gemeinsame Verteidigung für die
 Rettung des Staates und daher für das Individuum zur Verteidi-
gung seines eigenen Herdes notwendig ist. Sie dient gleichzeitig
zur Verteidigung seiner Familie und seiner selbst.

Es ist zu Propagandazwecken vielfach behauptet worden, daß
eine Klasse mehr leidet als die andere! In unserer Zeit der mili-
tärlichen Dienstpflicht, wo die Nation ihre Söhne ohne Rücksicht auf
ihren Stand aber unter besonderer Beachtung ihrer Eignung zu
Soldaten auswählt, sind wir zu einer richtigen Schätzung des von
jedem Kämpfer verlangten Dienstes gekommen. Seit wir unsere
Armeen zwangsweise ausheben, machen wir keinen Unterschied
zwischen Reich und Arm, zwischen Bauern und Prinzen, und die
Behauptung, daß nur das Proletariat zum Kanonenfutter für den
Feind dient, ist jetzt entscheidend widerlegt.

Der moderne Staat ruft jeden, und der Reiche opfert sein Leben
so gut wie der Arme. Bei dem demagogischen Schlagwort, daß nur
die Armen sterben, vergessen wir den großen Mittelstand, der
so viel geistige Kraft und Fähigkeit für jede große Sache hergegeben
hat. Er leidet sowohl im Kriege wie im Frieden und erhebt nicht
die Klagerufe, die aus andern Kreisen kommen. Heute, wäh-
rend der großen Weltkriege, leidet der Mittelstand
so sehr wie irgendeine andere Klasse und als Gan-
zes vielleicht intensiver als alle übrigen.

Der Mittelstand ist der große Hüter der Intelligenz, und wir
erleben eine schwere Krise der intellektuellen Schicht
in der ganzen Welt. Der sogenannte „weiße Kragen“ macht schwere
Zeiten durch, während alle anderen Hilferufe ausstoßen. Der große
Kreis von Intellektuellen trägt seine Bürde weiter und wartet auf
die Wiederkehr des Wohlstandes. Es gibt heute so viele Millionen
Vertreter dieser Klasse in allen Nationen der Welt, daß man viel-

leicht mit Recht fragen kann, ob nicht unser soziales Gefüge durch eine zu große Schicht von Intellektuellen etwas überlastet ist, ob das Pendel akademischer Ausbildung nicht zu weit ausgeschlagen und einen zu schweren sozialen Oberbau geschaffen hat, der eine entsprechende Verarmung der arbeitenden Klassen verursacht. Bei dieser Diskussion der Klassenfragen sind wir uns jedoch bewußt, daß die intellektuelle Schicht ihr Teil voll bezahlt hat und aller Ehren wert ist. Die italienische Regierung hat den Kriegsteilnehmern ein bemerkenswertes Wohlwollen bewiesen. Sie hat jedoch dafür Sorge getragen, daß die Verwundeten, Waisenkinder und Arbeitslosen für die früheren Kämpfer zu schaffen, nach denselben Grundsätzen erfolgen, wie sie bei der Bekämpfung der allgemeinen Arbeitslosigkeit angewandt worden sind. Unsere ganze Arbeit muß produktiv sein. Wenn Staatsgelder für staatliche oder halbstaatliche Unternehmungen zur Verfügung gestellt werden, muß Italien durch seine Beteiligung an einem solchen Unternehmen Nutzen haben.

Dies ist besonders bemerkenswert bei den Maßnahmen, die wir im Interesse der heimgekehrten Krieger ergriffen haben. Wir verschaffen ihnen Land, das sie urbar machen und bebauen können. Unsere Pläne für die Urbarmachung geben zu bestimmten Terminen eine große Zahl Hektar frei, auf denen wir Tausende von Kriegsveteranen ansiedeln können, und erstrecken sich auf ganz Italien. Das größte Projekt ist die Trockenlegung der pontinischen Sümpfe, wo die Organisation der Kriegsteilnehmer fast 324 Quadratkilometer zur Benutzung für ihre Mitglieder erworben hat. Ich hatte kürzlich den Vorzug, dieses Land seiner Bestimmung zu übergeben. Bei einem verabredeten Signal fuhr ein Hundert Taktoren über dieses Land und damit begann seine Bebauung.

Diese Urbarmachung durch Kriegsteilnehmer umfaßt nur ein Drittel der pontinischen Sümpfe, die sich über etwa 1000 Quadratkilometer erstrecken. Diese riesige Ebene wird nach Trockenlegung der Sümpfe zur Unterbringung von 50 000 Leuten im Ackerbau dienen. Eine neue Stadt wird inmitten dieses Gebiets entstehen, und wir hoffen, Italien noch durch andere Maßnahmen ähnlicher Art von der Weizenimportabhängigkeit unabhängig machen zu können. Das meiste ich mit produktiver Arbeit. Wir suchen nicht nach Arbeit für unsere Arbeitslosen, um der Arbeit willen. Wir schaffen Arbeit für sie, die sich als Kapitalanlage lohnt und innerhalb einer vernünftigen Zeitspanne angemessene Zinsen trägt. Die Arbeit, die den früheren Kriegern in den pontinischen Sümpfen angewiesen wurde, hat noch mehr als dieses Ergebnis gewährleistet.

So gigantische Pläne können allerdings, obgleich sie Tausende von Menschen erfordern, nicht den großen Kreis von „weißen Krügen“ mit einschließen, von dem ich schon gesprochen habe. Diese besondere Klasse versuchen wir, soweit wie möglich in Regierungsämtern zu verwenden und haben uns zur Bedingung gemacht, wenn die Befähigung zweier Bewerber um denselben Posten gleich groß ist, dem früheren Kriegsteilnehmer der Vorzug gegeben wird. Für unsere Kriegstruppen, Kriegsblinden, Witwen und Waisen haben wir durch Wohlfahrtsvereine und Pensionen gesorgt.

Bei aller Rücksicht, auf die die Kriegsteilnehmer Anspruch machen können, müssen wir bedenken, daß der Krieg jetzt bereits 14 Jahre zurückliegt. Eine neue Generation erzwingt allmählich ihren Eintritt in den sozialen Organismus. Männer bis zu 32 Jahren treten in den Kreis der Staatsbürger. Soll diesen keine Gelegenheit zur Arbeit gegeben werden, nur weil sie nicht der Generation angehören, die den Krieg ausstämpfte? Sie wären genau so bereit gewesen, das Gewehr zu schultern wie ihre älteren Brüder, aber sie wurden nicht zu den Fronten gerufen, und wenn auch das Verdienst der Landesverteidiger außer Frage steht, dürfen wir nicht vergessen, daß auch unsere jungen Bürger ein Anrecht darauf haben, zu zeigen, was sie können.

Die oberste Pflicht unserer Kämpfer ist, für den Staat einzutreten.

Im Interesse der Gesamtheit wurden sie dazu aufgerufen, für ihr Vaterland zu kämpfen und ihr Leben hinzugeben. Dies war ein Opfer, das zum Wohle aller, nicht zuletzt zum Schutze der Familie des Individuums verlangt wurde. Trotzdem es also eine Pflicht dem Staate gegenüber war, erkennt eine wohlwollende Regierung den Wert der geleisteten Dienste an und in Uebereinstimmung mit ihrem Grundsatze, für das Wohlergehen aller zu sorgen, sorgt sie auch für das Wohl ihrer Verteidiger.

Copyright 1932 by King Features Syndicate. Nachdruck und Uebersetzung, auch auszugsweise verboten!

Skandal im Falle Lindbergh.

Ein Schwindler entlarvt / Die ganze Suche ging fehl.

DD. Newyork, 19. Mai. In der selbst für amerikanische Verhältnisse ungewöhnlichen Lindbergh-Affäre ist jetzt eine Wendung eingetreten, die sich zu einem neuen Tiefstand aus-



Der Schwindler Curtis.

gewachsen hat. — Bei der ganzen Suche nach den Entführern und Mördern des Kindes hat ein Schiffreder namens Curtis eine große Rolle gespielt, der angeblich schon bei dem ersten Versuch Lindberghs, mit den Entführern in Verbindung zu treten, in der Lage war, die Vermittlung zu übernehmen. Tatsächlich hat Curtis auch mit Lindbergh zahlreiche Flüge und Schiffsfahrten unternommen, die ersten, um zu der angeblich verabredeten Stelle zu gelangen, wo dem Vater nach Hinterlegung der 50 000 Dollar das Kind übergeben werden sollte, und die zweiten, um nach den Entführern zu suchen, die nach der Darstellung des Curtis auf einer Yacht in den Küstengewässern Kreuzfahrten unternahmen sollten. Auf diese letzte Aussage Curtis hin wurden sogar eine Zeit lang nicht weniger als 70 Schiffe von der amerikanischen Küstenpolizei eingesetzt, die zusammen mit Lindbergh nach den Entführern jähden sollten.

Jetzt hat sich dies alles als ein aufgelegter Schwindel herausgestellt. Gewisse Widersprüche waren in den Aussagen Curtis' der Polizei aufgefallen, so daß sie den Reeder einem langen Kreuzverhör unterwarf. In die Enge getrieben, mußte er zugeben, daß alle seine bisherigen Angaben Schwindel waren, die von ihm selbst inszeniert erfunden worden waren. Der Reeder ist daraufhin in Haft

Amerika hält am Goldstandard fest

U. Newyork, 18. Mai. Der Gouverneur der Bundesreservebank, Meyer, erklärte vor dem Bankenausschuß des Senats, es bestehe nicht der geringste Zweifel an der Fähigkeit und der Absicht der Vereinigten Staaten, den Goldstandard aufrecht zu erhalten. Kein Land habe jemals den Goldstandard freiwillig aufgegeben. Kein Land, das die Wechselfälle einer Inflation erlebt habe, werde jemals beabsichtigen, dauernd vom Goldstandard abzugehen. Meyer lehnte offensichtlich die Goldborough-Vorlage ab und verteidigte die Politik der Federal-Reserve-Board.

Der Gouverneur von New Jersey, Moore, hatte bekannt gegeben, daß die Polizei Haftbefehl gegen den Reeder Curtis erlassen hat. Als Curtis von dieser Maßnahme erfuhr, bat er, man möge ihm Gelegenheit geben, sich das Leben zu nehmen. Er machte im Laufe des Mittwochs zwei Selbstmordversuche, wie er angab, aus Verzweiflung über die Schmach für seine und die Familie Lindberghs.

Die Lösegeldangelegenheit wird immer verwickelter. Wie die Polizei mitteilt, hat sich jetzt herausgestellt, daß der Detektiv Peacock Lindbergh seinerzeit aufgefunden hat, 25 000 Dollar Lösegeld zu hinterlegen, das von den Entführern verlangt worden sei. Peacock sei angeblich überzeugt gewesen, daß Curtis tatsächlich mit den Entführern Verbindung aufgenommen habe. Da Peacock keine positiven Beweise hatte, lehnte Lindbergh die Forderung jedoch ab. Peacock hat selbstamerweise der mehrmaligen polizeilichen Aufforderung, zur Zeugniserhebung von New Jersey nach Newyork zu kommen, nicht entsprochen.

Kreugers letzte Stunden in Paris

m. Berlin, den 18. Mai. (Eigener Bericht.) Dem Stockholmer Korrespondenten eines Berliner Abendblattes ist es gelungen, nach Aussagen, die aus verschiedenen Quellen stammen, das Dunkel um die letzten Tage des Jünderholzkönigs zu lichten. Es ist jetzt einwandfrei festgestellt worden, daß Kreugers Gemütsstimmung schon während der Ueberfahrt von Amerika großen Schwankungen ausgesetzt war, die von den letzten aufregenden Tagen in Newyork herrührten. Kreuger soll den Entschluß zum Selbstmord schon lange vorher gefaßt haben und in den letzten Jahren diesen traurigen Abschlus schon ausgesehen haben. In Newyork hatten ihn bekanntlich die Herren Lee Higginson u. Co. stark gepreßt, um endlich genaue Informationen über gewisse Fragen, vor allem wegen der finanziellen Lage der Erie-Son-Telefongesellschaft zu erhalten. Kreuger hat hierbei einen Vertrauensmann bekommen, ein Arzt mußte herbeigeholt werden, so daß natürlich die Unterredung aufgelöst wurde und auch nicht wieder fortgesetzt wurde. Die Vermutung, daß der Jünderholzkönig Selbstmord begehen werde, lag sehr nahe, weshalb auf Veranlassung der Newyorker Geschäftsleute des Schweden vier amerikanische Detektive die Ueberfahrt als Wachmannschaft mitnahmen. Ihr Auftrag hörte aber nach der Landung in Frankreich auf. Am Freitag kam Kreuger in Paris an und traf mit Direktor Roddet von der Scandinavian Bank, Ingenieur Vitorin von der Jünderholzkönigs-Gesellschaft und seiner Sekretärin, Fräulein Karin Böttmann zusammen. Dieser hat er am gleichen Tage ein großes Geldgeschäft gemacht, doch hat Fräulein Böttmann das Geld nach ihrer Rückkehr nach Stockholm sofort der Untersuchungskommission zur Verfügung gestellt.

Am Freitag frühstüchte Vitorin bei Kreuger in dessen Wohnung, wobei eine zweieinhalbstündige Besprechung stattfand, in der die katastrophale Lage des Konzerns behandelt wurde. Zwischen 4 und 6 Uhr verließ der Jünderholzkönig das Haus, um einen in der Nähe gelegenen Waffenladen aufzusuchen. Nach Aussagen des Verkäufers machte der Kunde den Eindruck eines Selbstmordkandidaten. Er wählte aus mehreren Revolvern einen mit dem größten Kaliber. Für Samstag war für 11 Uhr eine Zusammenkunft in einem Hotel verabredet, an der außer den schwedischen Herren zwei amerikanische Bankiers, unter ihnen Mister Durand, einer der Chefs von Lee Higginson, teilnehmen sollten. Kreuger kam jedoch nicht zur festgesetzten Zeit, es wurde bis 12.30 Uhr gemartet. Auf zahlreiche Anrufe bei Kreuger hin war keine Antwort zu bekommen, bis später die Haushälterin des Jünderholzkönigs mitteilte, daß Herr Kreuger noch immer schlafte. Jetzt hat sich aber herausgestellt, daß der Jünderholzkönig bereits mit dem Vertreter einer Stockholmer Zeitung gesprochen hatte und daß er dabei von einer Panikstimmung in seiner Heimatstadt Kenntnis bekam. Als dann Ingenieur Vitorin und Fräulein Böttmann gegen 2 Uhr in der Wohnung eintrafen, und ohne weiteres in das Schlafzimmer Kreugers eindrangen, hatte Kreuger seinem Leben schon ein Ende gemacht. Die Tat muß zwischen 10 und 11 Uhr geschehen sein, als die Haushälterin abwesend war. Auf einem Tisch lagen drei Briefe, einer an Vitorin, einer an die Schwägerin und einer an einen Mitarbeiter, Herrn Scheele. In allen diesen Schreiben bedankt sich Kreuger für die treue Mitarbeit und erklärt, daß sein Tod die beste Lösung für alle sei.

Eigenartigerweise hat Vitorin den Selbstmord erst gegen 3 Uhr nachts bei der Polizei gemeldet und den Polizeikommissar gebeten, ihn einige Stunden geheimzuhaltten. Einige Zeit nach der Entdeckung der Tat hat der Ingenieur den im Hotel wartenden Herren den Tatbestand mitgeteilt. Die Geheimhaltung und die Tatsache, daß an der Newyorker Börse am gleichen Tage 165 000 Stück amerikanische Debetures zu einem recht guten Kurse verkauft wurden, haben bekanntlich Vermutung und Mißfallen erregt. Am nächsten Tag, als der Selbstmord bekannt wurde, fiel das Papier um die Hälfte. Sowohl in Newyork wie in Stockholm sind die Vorgänge Gegenstand eingehender Untersuchung, denn die nachträglich abgegebenen Erklärungen, man wolle einerseits nicht, daß die Wägen in Stockholm die Trauerbotschaft von fremder Seite erfahren sollten, und andererseits habe man mit der Veröffentlichung der Todesnachricht bis nach Schluß der Börse gewartet, da diese sonst von Kreugerswerten überflutet worden wäre, dürften nicht stichhaltig sein. Soweit scheint nun alles um den Selbstmord Kreugers geklärt zu sein, doch müssen jetzt die Polizeibehörden noch Licht in das Dunkel der späten Verbreitung der Todesnachricht bringen.

Zwischenfall im braunschweigischen Landtag.

U. Braunschweig, 18. Mai. Nach zweieinhalbmonatiger Pause trat am Mittwoch der braunschweigische Landtag wieder zusammen. Bei der Aussprache über den SPD-Antrag auf Wiedereröffnung des 1. Mai als gesetzlichen Feiertag wurde der sozialdemokratische Abgeordnete Thielmann wegen seiner Ausführungen zur Frage der Freidenkerei und Christentum vom Präsidenten von der Sitzung ausgeschlossen. Die sozialdemokratische Fraktion verzichtete darauf, die Sitzung nach Feststellung der Beschlußfähigkeit des Hauses zu eröffnen. Nach Feststellung der Tagesordnung erledigt.

Kopfwäsche allein genügt nicht!

Erst durch Nachspülen mit „Haarglanz“ wird Haarwäsche zur vollkommenen Haarpflege und das Haar bleibt gesund und schön. „Haarglanz“ liegt jedem Beutel Schwarzkopfschaumpon bei. Weiße Packung 20 Pfg., grüne Extra-Packung sowie „Extra-Blond“ mit Schaumbrille 27 Pfg.

Bodenreform und Kollektivierung

U. Danzig, 18. Mai. Im weiteren Verlauf der Beratungen des 34. Bundestages Deutscher Bodenreformer sprach am Dienstag Dr. Damaschke über das Thema „Unsere Arbeit, unsere Aufgabe“. Er hob besonders hervor, daß auch die Landwirtschaft in den Arbeitskreis der Bodenreform gezogen werde und eine neue Ideologie für die Landwirtschaft geschaffen werden müsse. Zu den neuen Aufgaben der Bodenreform gehörte auch die Verstaatlichung der Bodenschätze.

Im Mittelpunkt der Beratungen stand ein Vortrag von Geheimrat Professor Auhagen, Direktor des Neuropainstituts, über „Die russische Agrarrevolution und ihre Lehren für die deutsche Landwirtschaft“. Der Vortragende ist ein ausgezeichneter Ruslandkenner; er kennt das Land seit 32 Jahren und war 1927 bis 1930 als Mitglied der deutschen Botschaft in Moskau tätig. Professor Auhagen entwickelte u. a. folgende Gedankenengänge: Wenn irgendwo, so ist in Rußland die Agrarfrage das Schicksalsproblem. Die „Neue ökonomische Politik“ (NEP), zu der sich Lenin 1921 nach dem Mißerfolg des Krieges kommunismus entschloß, und die im wesentlichen den Grundgedanken der deutschen Bodenreformer zu entsprechen schien, führte zu einer Kräftigung der bäuerlichen Wirtschaft. Dem Nachfolger Lenins in der Nacht, Stalin, erschien die Entwicklung aber zu langsam. Auch bildete sich bei dem Spielraum, den die NEP der Privatwirtschaft ließ, naturgemäß im Dorfe wieder eine soziale Differenzierung heraus. Es entstand wieder eine bäuerliche Oberschicht, die mit dem bolschewistischen Dogma unvereinbar schien. Stalin entschloß sich daher Ende 1927 zu der Kollektivierung der Landwirtschaft. Riesige Staatsbetriebe entstanden. Vor allem aber wurde die Kollektivierung der Bauern betrieben. Die russische Entwicklung regt zu der Nachprüfung an, ob die Kollektivierung für Deutschland anwendbar sei.

Bei dem Individualismus des deutschen Bauern kommt völlige Kollektivierung unter Aufhebung der wirtschaftlichen Selbständigkeit der angeschlossenen Einzelbetriebe nicht in Frage. Wohl aber liegen für einzelne Zweige der Landwirtschaft, vor allem für den Ackerbau, die Verhältnisse oft so, daß ein Kollektiv-Betrieb privat- und volkswirtschaftlich von Nutzen sein kann. Es handelt sich bei der Ackerwirtschaft darum, die Vorzüge maschinellen Großanbaus der bäuerlichen Wirtschaft zugänglich zu machen. Besondere Beachtung verdient der kollektivistische Gedanke bei der Reustellung. Die Hilfe will binnen kurzem 500 000 Hektar für Befeldung bereitstellen. Die Kosten herabzubringen, ist von größter Wichtigkeit. Zweifelloser kann durch gemeinschaftliche Inventarbeschaffung, durch kollektivistische Bestellung des Aders und ganz besonders auch durch gemeinsame Hülfeleistung bei der hauptsächlichen Einrichtung viel erreicht werden. Es ist aber fraglich, ob ein weitergehender Kollektivismus von Reustellerguppen auf lange Zeit Bestand hat. In der Hauptsache aber ist die Lehre, die wir aus der Stalin'schen Bauernpolitik zu ziehen haben, negativ. Die durchgehende Kollektivierung der Landwirtschaft ist selbst für den Bauern des Rätebundes ungeeignet, wie viel mehr für den deutschen Landmann, dem es in viel höherem Grade Bedürfnis ist, auf eigener Scholle frei zu schalten. Die Grundlage der deutschen Agrarverfassung muß ein festes Privatbesitzrecht bleiben, von dem zu wünschen ist, daß es auf bodenreformatorische Grundzüge umgestaltet werde.

Den zweiten Vortrag hielt der Leiter der Bodenreformbewegung, Dr. Damaschke, über die Wirtschaftsheimstätte. Der Vortragende betonte, daß die Heimstättenbewegung ihr Ziel nur erreichen könne, wenn der als Heimstätte zugewiesene Boden zugleich unter ein Recht gestellt werde, das ihn dem Schuldkapital und der Spekulation dauernd entzieht. Die Brechung der „Insknechtlichkeit“, d. h. für Neustellungen eine Rechtsform, die von vornherein diese verhängnisvolle Knechtschaft ausschließt und die die Möglichkeit gibt, bestehende Besitz unter den Schutz einer solchen

Rechtsform zu stellen, sei die Vorbedingung einer wirklichen Hilfe. Diese grundlegende Reform müsse kommen. Es frage sich nur, ob sie komme durch die Gewalt eines politischen Schlagwortes oder durch die Taten eines verzweifelten Bauerntums unter der Schwarzen Fahne oder — wie die Bodenreformer erhoffen — in organischer Entwicklung unter der Durchführung der Vereinbarungen der bestehenden deutschen Reichsversammlung durch die Einrichtung und Verbreitung der Wirtschaftsheimstätte.

Tagung des Deutschen Lehrer-Bereins.

U. Kottbus, 19. Mai. In den Tagen vom 15. bis 18. Mai war die Seestadt Kottbus der Tagungsort des Deutschen Lehrervereins, der hier seine 40. Vertreterversammlung 1932 abhielt. Am Pfingstsonntag trat bereits der geschäftsführende Ausschuss im „Kottbuser Hof“ zu einer Vollversammlung zusammen. Am zweiten Pfingstsonntag fand im Sportpalast die Tagung des Hauptauschusses statt. Am Dienstag wurde dann im Sportpalast die erste öffentliche Vertreterversammlung, die von über 2000 Vertretern des Deutschen Lehrervereins besucht war, von dem Vorsitzenden Wolff-Berlin eröffnet. Als Ehrengäste waren u. a. erschienen: Ministerialrat Knaech von Mecklenburg-Schwerinschen Unterrichtsministerium, Oberbürgermeister Stadow-Kottbus, Prof. Dr. Geiden von der Landes-Universität Kottbus, Prof. Dr. Koll von der Pädagogischen Institut, Dr. Richter-Berlin vom Deutschen Beamtenbund, Präsident Laubach des Mecklenburg-Schwerinschen Landtags. Insbesondere wurden von dem Vorsitzenden die auf der Versammlung anwesenden deutschen Lehrer des hart umkämpften Memelgebietes willkommen geheißen. Von der Versammlung wurde an den Lehrerverein im Memelland ein Begrüßungstelegramm geschickt.

Nach den Begrüßungsansprachen ergriff der Vorsitzende des Deutschen Beamtenbundes, Lehrer Wilhelm Flügel-Berlin, das Wort zu seinem Vortrag über „Die Beamtenchaft in der Wirtschaft und Finanzkrise“. Als Grundthese seiner Ausführungen stellte der Redner fest, daß in erster Linie die Erhöhung des Realwertes des Beamtengehaltes von bestimmendem Einfluß auf die entscheidenden wirtschaftspolitischen Momente der Gegenwart sei. Die Abwehr des Deutschen Beamtenbundes richtete sich gegen jede Sonderbelastung der Beamtenchaft und gegen die Rechtsverletzung der Notverordnungspolitik.

Als zweiter Vortragender sprach Lehrer Meyer-Berlin von der Hauptstelle für Wirtschaftsfragen im Deutschen Lehrerverein über das Thema „Die wirtschaftliche Lage der Lehrerschaft“. Vor allem galt es die Ausführungen des Lehrers der Notlage der Junglehrerschaft, der durch entsprechende Gesetzgebung gesteuert werden müsse.

Unfall im Mühlacker Sender.

Mühlacker, 18. Mai. Am Pfingstsonntag ereignete sich im Maschinenaal des hiesigen Großsenders ein schwerer Unfall. Der verheiratete 40 Jahre alte Monteur Schmucker wollte am Gleichrichter eine Störung beheben und geriet hierbei mit der 10 000 Volt-Spannung in Berührung und war sofort tot. Bis Hilfe herbeigeholt werden konnte, war der Unglückliche halb verbrannt.

Streiflichter aus Afrika.

Von G. von Hochwächter.

II.

Mit dem Auto nach Tanga.

Die Lust an all dem Neuen ließ in uns den Entschluß reifen, mit dem Auto nach Tanga zu fahren und unser Gepäck später dort von Bord zu holen.

Die Wege sind wenig einladend, in der Regenzeit sogar unpassierbar, aber ein erprobter Sonnenwagen schafft es, denn Hindernisse gibt es in Afrika nicht.

Uns reizte die Aussicht, Elefantenherden zu begegnen, und die Fahrt durch die tropische, wilde Gegend in angenehmer Begleitung zu machen.

Wir bekamen dann auch allerhand zu sehen, verschiedene Wildarten, interessante Eingeborenenhöfe, Sijal- und Kaffeeplantagen und die unbekannten Fledermausgrotten.

„Sijal“ ist eine Agavenart, aus deren Blättern man einen sehr festen Hanf verfertigt. Der Export war bis vor kurzem äußerst gewinnbringend, liegt aber ebenso wie der Kaffeeexport ganz darnieder.

Der Versuch, in den höher gelegenen Gegenden den Kaffeebaum zu pflanzen, ist glänzend gelungen, aber die Weltüberproduktion, die hohen Arbeitslöhne, Frachten usw. machen den Farmer zum armen Mann.

Während man den Gummieexport hat eingehen lassen, ist auch mit Kupfer, Wolle und Häuten kein Geschäft mehr zu machen. Die Barren reinen Kupfers aus dem Kongo liegen zu Halben gestapelt in den Häfen als unangehobene Fracht. Die Zukunft ist augenblicklich trostlos, und fast jede zweite Farm ist zu verkaufen!

Als im Jahre 1924 die ehemalige deutsche Kolonie wieder für uns geöffnet wurde, eilten die alten Ostafrikaner in ihre ihnen lieb gewordene zweite Heimat zurück, und viele Landsleute zogen nach Ostafrika, in der Hoffnung auf Arbeit und guten Erwerb. So kam es, daß bald wieder fast 3500 Deutsche in der Kolonie anständig sind, die zusammen mit etwa 2000 britischen Beamten und je einigen Deutschschweizern, Holländern und Griechen die rund 6000 Menschen starke, weiße Bevölkerung ausmachen.

Ich warne jeden, nach Ostafrika auszuwandern, der nicht ein größeres Kapital hinter sich hat, oder dem nicht eine feste Anstellung mit höherem Gehalt winkt, und dann auch nur bei Hinterlegung des Rückzahlungsgeldes auf einer Bank. Man trifft zu viele junge Deutsche, die sich nicht träumen lassen, daß sie mit der niedrigen Arbeit dort, auf bessere Zeiten hoffend, ihr Leben strafen müssen!

Ich sprach oben von den Fledermausgrotten! Es sind dies Gelsaushöhlen durch das Meer. Dieses reichte früher tief ins Land hinein. Die verwitterten Korallenriffe sind äußerst fruchtbar, die Erde entsprechend rot gefärbt. Die Grotten weisen tiefe Höhlen mit schaurigen Gebilden auf, sodaß die Eingeborenen glauben, der Teufel „geitani“ wohne dort. Sie sind bevölkert von Millionen Fledermäusen. Meinem Photographen gelang es, im Innern, in das wir mit Fackeln aus zusammengebundenen trockenen Palmenzweigen drangen, wunderbare Blühtafeln zu machen. Tanga gleicht Mombasa, nur ist die Vegetation üppiger, und alles läßt den Fremden glauben, er sei immer noch in einer deutschen Kolonie.

Das Erlebnis der Steppe.

In Tanga erwartete mich einer der besten Großwildjäger als Leiter einer Jagdexpedition, die ich in das wilde Gebiet westlich des Kilimandscharo am Manjaras-See unternehmen wollte.

Ein guter Sännelzug brachte uns in 24 Stunden in das Gebiet des Kilimandscharo nach dem hochgelegenen, klimatisch gefunden Kufucha. Im Gebiet dieses Schneetiefs zwischen hier und Moshi liegen viele Farmen deutscher Kolonisten.

Mit einem Tonnenlastwagen, dem Gepäc, und drei Boys ging es in einer Tagesfahrt westwärts durch die Gras- und Stein-Steppe zum Manjarasee, einer wildreichen Gegend am Hange des sogenannten „großen Afrikanischen Grabens“.

Dort sind auch die Filme Simba — Treader Horn — Port und der neue Ubfilm entstanden.

Von der Eigenart und dem Reiz einer solchen Jagdexpedition macht sich auch der Jäger keinen Begriff — es ist waldmännisch das schönste Erlebnis in Gottes wildesten Natur.

Es wurde dunkel bis wir an unseren Bestimmungsort kamen. Mein Jäger ließ halten und leuchtete mit einem Scheinwerfer die Steppe bis zum weißen Natronsee hin ab. Tausende von Gnus, Gazellen, Zebras, Antilopen, Straußen, Giraffen und Hyänen standen in der weiten Fläche zerstreut, und geisterhaft leuchteten ihre grünen Lichter.

Unter Schirmfazien, auf von Gras gesäubertem Platz war das Zeltlager aufgeschlagen. Die 36 Schwarzen vom Koch und Büffeljäger bis zum Kuli erwarteten uns mit ihrem „Jambo“ (Begrüßung). Schon in der ersten Nacht erlebte ich die Steppe, das Brüllen der Löwen, das raube, kurze Bellen der Zebras, den häßlichen Hyänenruf und all die anderen mir fremden Stimmen und Laute.

Seltenes Jagdglück.

Jeder Tag brachte nun eine mehrstündige Morgen- und Abendpirch — bauernde Abwechslung und alle 3-4 Tage die Verlegung des Lagers an eine andere weit entfernte Stelle. Am 3. November,

dem Hubertustag, schoß ich abends bei Mondschein eine Doublette auf Löwen, und am Abend im Sonnenuntergang am Lagerfeuer, wurde dieses seltene Jagdglück von meinen Schwarzen mit dem „Simbatanz“ und Gesang gebührend gefeiert.

Vom Elefant, Rhinoceros, der Giraffe, dem Raubwild, bis zum herrlichen Impalla, Grantgazellen, Krieb- und Buschböden, bis zu den Affen, Schlangen, tausenden von Flamingos, wilden Perlhühnern, all das birgt dieses Jagdparadies.

Kamera und Kino arbeiteten den ganzen Tag; während die Kugel nur den stärksten Wildstücken galt. 32 Trophäen waren das Ergebnis einer 14tägigen Jagd!

Nicht vergessen darf ich hierbei, das Studium der Schwarzen in ihren Sitten und Instinkten zu erwähnen.

Eine Suche mit einem der sehnigen, schlanken Massaitrieger, die nur Auge, Ohr und Naturwitterer sind, gehört mit zu dem reizvollsten Erlebnis im ostafrikanischen Busch. Ihre Passion zum Jagen, ihre Anhänglichkeit und Dankbarkeit ist bewundernswert.

Als ich die Jagd leider abblasen mußte, da der Jagdschein für 200 Schilling nur 14 Tage Gültigkeitsdauer hatte, traf ich den Filmleiter der Expedition von Gontard, der mit seinem Autopark nach dem See gekommen war. Er nahm mich und die große Jagdbeute mit, und fuhr mich an die Bahnstrecke zu Freunden auf eine Farm.

Diese Zeit im Busch wird mir unvergeßlich bleiben. Jeder Tag brachte Abwechslung, neue Gefahren, Selbstverantwortung und stellte mich vor neue Entschlüsse.

Ich kann versprechen, daß es den alten Afrikaner immer wieder zurüchruft in dieses Land, in dieses Leben.

Die Freude an der wechselnden, mit unendlich vielem Getier belebten Natur, die wohlthuende, ewig wärmende Sonne, die mond hellen Nächte, das Entrücktsein vom sorgenvollen Alltag daheim, sind Faktoren, die uns dort aufleben lassen, die uns frei und glücklich machen.

Herzliche Gastfreundschaft.

Kommt man aber in die Hafenstädte, zu den Dörfern, den Pflanzungen, dann empfängt uns herzliche Gastfreundschaft, Hilfsbereitschaft, und überall auch ein Stückchen Heimat, überall stößt man auf Beziehungen, und Jant um Politik, Parteien und Völkere Streit kennt man nicht.

Am allererfreulichsten und wahrsten erlebt man aber Ostafrika eben auf der Safari, abseits der Eisenbahn und vom Wege, ohne Auto, mit einer Karawane, Trägern, Zelten; in Unabhängigkeit von Zeit und Raum!

So nur erhält man Einblick in das Leben und Treiben der Eingeborenen und das Wesen des Landes; am Lagerfeuer zwischen Leuten, umgeben von den Stimmen der Wildnis unter tropischem Sternenhimmel.

Dar-es-Salam ist das Juwel aus der alten, deutschen Kolonie Ostafrika. Was da geschaffen wurde, stammt größtenteils noch aus der deutschen Zeit. Hier wird uns leider zur Gewissheit, daß wir schon kämpfen müssen und nichts unverzagt lassen dürfen, wenn wir hoffen wollen, auf legalem Wege diese Kolonie einst wieder zu erhalten.

Die Engländer hatten nach der Uebertragung des Mandats zunächst zugewartet, haben dann aber in den letzten Jahren angefangen, große Bauten und Verbesserungen anzulegen, wie den Wiederaufbau eines pompösen Gouvernementsgebäudes. Prachtvolle Sportclubs und Autostraßen sind überall entstanden und englische Beamte, Polizei- und Militärparaden verleben dem Reisenden den längeren Aufenthalt, obwohl die Zollbeamten und Behörden liebenswürdig und zuvorkommend auftreten.

(Fortsetzung folgt.)

Japan / Sein Hunger nach Kolonien und Abhängigkeiten

Von George D'Claren.

Japanische Arme- und Marineoffiziere haben den Ministerpräsidenten Inukai ermordet, weil sie glaubten, daß er sich heiss gegen die von ihnen gewünschten Kriege gestellt habe, durch die sie Kolonien und damit Lebensraum für das zu schnell gewachsene japanische Volk zu gewinnen hoffen.

Ein sehr junges Volk.

„Das tausendjährige Reich“ nennt der rassenbewußte Japaner — und das ist eigentlich jeder, der unter dem Banner der aufgehenden Sonne lebt — sein Vaterland. Japanische Zeitungen und Gelehrte sprechen von uralter Kultur — und das mit mehr Recht, als irgendeine europäische Institution. Ahnenreihen heute lebender Japaner lassen sich einwandfrei belegen, so lang und so lückenlos, daß selbst alte deutsche Adelsgeschlechter dagegen nur kümmerliche Stammbäume besitzen. Japan ist uralt! Und doch ist das japanische Volk jung geblieben, erstaunlich jung und erstaunlich lebensfähig. Nirgends, weder auf den „Inseln“ noch auf Korea oder Formosa sind — wie beispielsweise in Frankreich oder Desterreich — auch nur die leisesten Spuren von Bergreifeung feststellbar. Im Gegenteil: Wer Augen hat zu sehen, der sieht — im Kleinen wie im großen — daß auf den japanischen Inseln tausendjährige Kultur nicht eine Belastung ist, nicht Degeneration zur Folge hatte, sondern, daß dieses Volk jung ist und bleiben wird trotz unendlicher Ahnenreihen, trotz seiner Geschichte, die sich durch Zahraufzucht zurückverfolgen läßt!

Zahlen beweisen.

Gradmesser für die Jugend (und natürlich auch für das Bergreifein) eines Volkes sind seine Geburtenziffern. Sie gehen überall auf der Welt zurück — nur auf den japanischen Inseln nicht! Auf den 385 000 qkm der „alten“ japanischen Inseln wohnten 1872 nur etwa 33 Millionen Menschen, heute wohnen auf dem gleichen Raum — der um fast ein Viertel kleiner ist als das deutsche Reich — fast 64 1/2 Millionen Menschen! Und trotzdem sinken die Geburtenziffern Japans nicht, sondern sie steigen, steigen genau so wie die Arbeitslosigkeit! ... Gewiß, Japan hat keine Kolonien. Aber auch sie bieten keine Siedlungsmöglichkeiten mehr, auch sie sind heute schon längst überbevölkert! Auf Korea wohnen 21, auf Formosa 4,5 Millionen, auf den winzigen Karafuto fast 300 000 Menschen. Japan muß also — ganz gleich wie und wo — neue Kolonien finden, wenn es nicht ersticken will in Ueberbevölkerung und Arbeitslosigkeit. Es müssen neue Siedlungsgebiete und Arbeitsgebiete für seine unerhört aufstrebende Industrie geschaffen werden. Aber Japan fürzt in unübersehbare Unruhen, gegen die die Schüsse auf den alten, weißhaarigen Ministerpräsidenten Inukai ein Kinderpiel sein dürften.

Politik der „kalten Kolonisierung“.

Man hat diesen Zustand und alle sich aus ihm ergebenden Konsequenzen in allen führenden Kreisen Japans durchaus richtig erkannt. Auch über die Art und Weise des Kampfes um neuen Lebensraum war man sich bisher einig, so einig, daß selbst die sehr mächtigen japanischen Geheimdienste sich bedingungslos hinter die Regierung und den Mikado stellten. Der Kampf selbst sah so aus: Mit unendlicher Zähigkeit, mit einer Zielbewußtheit, die fast schon ans Phantastische grenzte, wurden die Philippinen, die Sandwich-

Inseln, Guam und die Ostküsten Chinas japanisiert. Überall in Fern-Ost „rollte der Kubel“. Die wichtigsten Zeitungen in Honolulu und Hilo gehören Japanern; alle gehtenden Plantagen sind in japanischem Besitz oder von japanischen Geldgebern hoch gehalten; alle die genannten Inseln werden übernehmend mit japanischen Waren, die zu Dumping-Preisen verschleudert werden. Diese Politik der „kalten Kolonisierung“ ist unbedingt erfolgreich — aber nur dann, wenn Erfolge nicht sofort herauspringen müssen, wenn das Volk, das sie betreibt, warten kann, Jahre, Jahrzehnte. Die Jugend Japans aber — und dies ist merkwürdig bei diesem sonst so klugen Volk — kann plötzlich nicht mehr warten ...

Signal zum Angriff?

Der japanischen Jugend dauert alles dies zu lange. Sie sieht nicht die Möglichkeit, die Mandchurei mit ihren 939 000 qkm Land und ihren nur 20 Millionen Einwohnern sofort offen zu annektieren, sofort das russische Mandschurien, nach Vaiten der wichtigsten Häfen der ostasiatischen Küsten wegzunehmen, Hawaii und die Philippinen sofort unter japanische Oberhoheit zu stellen. Sie glaubt, daß die Regierung — die im Grunde genau das Gleiche will wie sie selbst, nur auf anderen, diplomatischen Wegen zu erreichen sucht — zu schlapp sei, zu zögernd und zu dumm, um die großen japanischen Notwendigkeiten voll zu erkennen. Deswegen müßte Inukai fallen, deswegen müssen die japanischen Minister jetzt Panzerketten tragen, deswegen wird die „kalte Kolonisierung“ jetzt vielleicht umgebogen werden in offenen Kampf, in Krieg gegen Rußland, vielleicht sogar gegen die USA. Kreuzzug gegen die Sowjet-Union — das ist natürlich Nonfens! Es handelt sich keineswegs um einen Kreuz- und Befehrskrieg gegen das Moskauer System, sondern es handelt sich — ganz offen und brutal gesprochen — um die Mandchurei, um Mandschurien, um die sibirischen Küsten, an denen Japan siedeln, die es mit seinen (statt mit russischen) Industriezeugnissen beliefern will. Das gelbe Volk ohne Raum im Osten muß neues Kolonisationsland, neue Abhängigkeiten schaffen, will es nicht ersticken. Ob es aber seine Ziele erreichen wird durch offenen Krieg, statt durch die unterirdische und unkontrollierbare Arbeit des Yen, das ist sehr fraglich. Wahrscheinlich wird ein innerpolitischer Sieg der schwarzen „Drachenleute“ und damit ein Kurswechsel nach außen hin unübersehbares Unglück nach sich ziehen — nicht nur für Japan, sondern für alle ostasiatischen Länder.

Fatal.

A. (zu einem Bekannten): „Das kommt davon, wenn man eine Telefonistin heiratet!“ — „Wie?“ — „Die verwechselt immer die Nummern. Ich wünschte mir ein Kind und sie beschenkt mich mit Drillingen.“ — (Excer. Kopenhagen.)

Quitt. Junger Mann (zu einem Schauspieler): „Sie sind doch am Theater. Könnten Sie mir da nicht mal ein Freibillet geben?“ — „Ganz gern. Aber dafür könnten Sie mir dann, weil Sie doch an einer Bank angestellt sind, gratis einige Banknoten geben.“ (Pasquino.)

Eine Antwort auf viele Fragen:

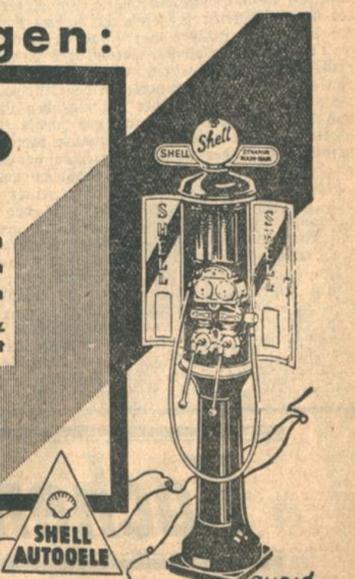
Wo gibt es DYNAMIN?

DYNAMIN, das unübertroffene SHELL-Spezialgemisch für hochverdichtende Motoren, tankt man an allen SHELL-Pumpen, die das charakteristische „blaue Band“ tragen. Diese SHELL-Stationen liegen insbesondere an den für den Kraftverkehr wichtigen Stütz- und Knotenpunkten des deutschen Landstraßen-Netzes. Auskunft im einzelnen geben hierüber die DYNAMIN-STRASSENKARTEN, die wir für die verschiedenen Bezirke Deutschlands herausgebracht haben. Die Zusendung erfolgt auf Wunsch kostenlos durch die

RHENANIA-OSSAG MINERALÖLWERKE A-G

Zweigniederlassungen in Berlin, Bremen, Breslau, Chemnitz, Dresden, Düsseldorf, Erfurt, Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover, Köln, Königsberg, Leipzig, Ludwigshafen, Magdeburg, München, Nürnberg, Stettin, Stuttgart

Halle 75 • Eilenburg
Leipzig • Meissen
Naumburg • Bautzen



Evangelisch-sozialer Kongress.

Kirche und Nationalsozialismus. — Wirtschaftsnot und Sozialpolitik.

Karlsruhe, den 19. Mai 1932.

Die erste Hauptversammlung des Evangelisch-sozialen Kongresses, auf der, wie schon gemeldet, Sozialpfarrer Dr. Cordes aus Wehrhadt und Oberkirchenrat Schlemmer aus Berlin interessante Vorträge hielten über die Aufgaben der evangelischen Kirche im politischen und wirtschaftlichen Leben der Gegenwart schloß ab mit einer lebhaften

Ausprache über Kirche u. Nationalsozialismus

Professor Dr. Hendel-Kiel verwies darauf, wie das Radio die Gemeinschaft erschüttere, das Aug-in-Auge-Stehen mit dem Prediger. Der Nationalsozialismus sei wesentlich gottfremd, auch wenn er sich noch so stark zu einem positiven Christentum bekenne, weil er die Nation an den zentralen Wert des Lebens setze. Die Kirche sei zu schwer, als daß man mit ihr in die Tagespolitik hineingehen sollte.

Frau Krufenberg-Kreuznach verwies auf die Stellung der Seitenbewegung zum christlichen Glauben und zur Kirche und Pfarrer i. R. Dr. Lehmann-Heidelberg behandelte die Versäumnisse der Kirche bei Fragen der Wirtschaft und des Volkstums.

Pfarrer Voelker-Juffenhallen sprach sich für die Webersparteilichkeit der Kirche aus und Stadtpfarrer Lic. Essenwein-Stuttgard stellte die Frage: Warum wenden sich nicht unsere evangelischen Christen in der NSDAP gegen die Politik der blutrünstigen Mordtaten? gegen das „Kopfe müssen rollen“ und andere ähnliche Ausprüche? Sie sind unvereinbar mit dem Standpunkt des evangel. Christen.

Der General-Sekretär des Kongresses, Pfarrer D. Herz-Leipzig, bemerkte, die Kirche habe ihre Macht weder nach rechts noch nach links in die Waagschale zu werfen. Wenn sie es einmal tat, habe sie immer Schäden gestiftet. Die Kirche habe keine Macht- und keine Kampfaufgabe, sondern eine erzieherische Aufgabe, sie muß überpolitisch sein.

Es sprachen dann noch Pfarrer i. R. Dr. Brand-Ludwigsburg, Pfarrer Dr. Jaeger-Freiburg, Pfarrer Lic. Lehmann-Durlach und Sozialpfarrer Lic. Memm-Düsseldorf.

Nachmittags wurde eine Sonderkonferenz abgehalten, in der der Direktor der Bad. Landw.-Kammer Dr. v. Engelberg über die Lage des bäuerlichen Nachwuchses sprach.

In einer Studentenversammlung behandelte Pfarrer D. Herz-Leipzig das Thema „Die Triebkräfte des Sozialen“. Abends fand ein öffentlicher Volksabend statt.

Der öffentliche Volksabend im Festhalleaal.

Dem guten Beginn der Tagung des Kongresses entsprach auch der Verlauf des öffentlichen Volksabends in der großen Festhalle am Mittwoch abend, der sich eines außerordentlich starken Besuches durch die evangelische Gemeinde erfreuen durfte.

Als Vorsitzender des Karlsruher Tagungsausschusses entbot Stadtpfarrer Seufert dem Kongress ein herzliches süddeutsches Grußwort. In einer Zeit, die allem Festhalten gram sei, habe sich die Karlsruher Ortsgruppe doch gern zur Aufnahme des Kongresses bereit gefunden, weil diese Veranstaltung ja kein Fest sei, sondern eine Arbeitsagung, die in erstem Ränge die Wahrheit ermitteln und Klarheit schaffen wolle, aus der nachher der Wille Antriebe empfangen. Besonders dieser Volksabend wolle ein Ruf sein an die Alten und an die Jungen, sich zu bestimmen auf evangelisch-soziale Gemeinschaft.

Kirchenpräsident D. Wirth sprach im Auftrage des Präsidenten des Deutschen Evangelischen Kirchenbundes D. Kapler-Berlin und im Namen der badischen evangel. Landeskirche Worte freundlicher Begrüßung. Wir ständen in einer sozial gestörten, ja vielfach zerstörten Welt, in der sich die Gegensätze so furchtbar stießen und deren Wäde immer unerträglicher werden. Ein Prozeß der Umgestaltung bringe Massen an den Rand der Verzweiflung und bedrohe die Völker bis hin zum Untergang. Auch die evangelische Kirche bleibe davon nicht unberührt, denn das Evangelium von Jesus Christus sei bis in seine Wurzeln hinein sozial umgestaltend. Dem Kongress möge es gelingen, Gedanken und Richtlinien zu finden für Familie, Gemeinde, deutsches Volk und nicht zuletzt für unsere evangelische Kirche.

Oberbürgermeister Dr. Finter begrüßte namens der Stadtgemeinde den Kongress. Teilnehmer der Tagung von 1900 erinnerten sich wohl noch der Stadt als eines aufstrebenden Gemeinwehens. Heute aber leide Karlsruhe besonders unter der Krise, die unterm Volk den Lebensodem zu rauben drohe, weil diese Krise in Baden und Karlsruhe einen durch die Vortreibung von Elend-Vollbringen schwer erschütterten Zustand vorgefunden habe. Ein Drittel unserer Bevölkerung müsse hungern. Diese Not habe die Geister aufgeschreckt; leidenschaftlich werden ihre Ursachen erörtert von den Parteien, die sich darum freiten. Darum sei eine Tagung zu begrüßen, die unparteilich die Lage erkennen wolle. Es sei kein Zweifel, daß die Wäde der Zeit nicht lediglich auf äußere Ursachen, auf mechanische Störung der Güterverteilung zurückzuführen seien; ihre Wurzeln reichen tiefer hinein in das Gebiet der Ethik, in den verunreinigten Boden der Verirrungen und Verwirrungen. Darum müssen aus der kirchlichen Sittlichkeit die Normen entwickelt werden, die für unser soziales Leben gültig sein sollen.

Der Generalsekretär des Evangelisch-sozialen Kongresses, D. Herz-Leipzig gab sodann bekannt, daß auch das Reichsministerium und das Reichsarbeitsministerium dem Kongress zu seiner Tagung ihre Glückwünsche schriftlich ausgesprochen hätten. Vertreter haben gesandt der Eogl. Kirchengemeinderat Karlsruhe, sämtliche badischen Ministerien, das Polizeipräsidium, Arbeitsamt, Statist. Landesamt, die Landw.-wirtschaftskammer und andere Organisationen. Als Vertreter der Wissenschaft haben Teilnehmer entsandt die Technische Hochschule Karlsruhe, die Handelshochschule, die Universität Heidelberg, besonders die theologische und juristische Fakultät. Mit dem gleichzeitig in Danzig tagenden Bund Deutscher Bodenreformer seien Glückwunschkarten gewechselt worden. Durch Vertreter nehmen teil der Bund Deutscher Jugend, der Gesamtverband Deutscher Arbeitervereine, die Vereinigung Deutscher Arbeitgeberverbände und sämtliche Gewerkschaftsverbände. Im Namen des Kongresses dankt der Generalsekretär für diese Teilnahme von allen Seiten.

Als erster Hauptredner sprach Theologieprofessor D. Baumgarten-Kiel in tiefer persönlicher Erglossenheit über „Pflanzgeist, Einmütigkeit eines leidenden Volkes, Sozialismus und Nationalgeist“. Er erinnerte an den Karlsruher Kongress von 1900, wo unser Volk sich in einer aufsteigenden Linie seiner Weltgeltung und Weltwirtschaft befand, wo der Hochkapitalismus und die Fortschrittsüberfülle unserem Volk zugute kamen; der heutige Kongress befinde sich in der tiefsten Depression der Weltgeltung und Weltwirtschaft Deutschlands. Wir bedürfen deshalb des einmütigen „Trostes“ eines leidenden Volkes zu seiner Selbstbehauptung. Aufbau der sozialen Versicherungen und der Arbeiterrechte, Zurückdrängung der Arbeiterkollisions und der Tarifpolitik wäre geradezu ein Verbrechen an unserem schwer belasteten Proletariat, in das mehr und mehr der Mittelstand herabgesunken ist. Das Bedenkliche aber sei, daß gerade die Einmütigkeit diesem leidenden Volke völlig fehle. Die tiefgreifenden Gegensätze, die die dialektische Theologie und der Nationalsozialismus gegen den liberalen, kritisch und geschichtlich bedenkenden Kulturprotestantismus aufgerichtet haben, bedrohen die Einmütigkeit der evangelischen Kirche im Eintreten für eine entschiedene Sozialreform, ohne die sie sich als Volkskirche nicht behaupten könne. Die Sowjet- und Gottlosenpropaganda könne eine erfolgreiche Abwehrbewegung nur in einem mit dem

freien Protestantismus geeinten Sozialismus finden. Ein das Proletariat als vollauf gleichberechtigten Teil der Nation einschließender Nationalgeist, ein aus der evangelischen Kultur und Staatsfreundlichkeit erwachsender Trieb sozialer und wirtschaftlicher, bis auf den Grund dringender Umstellung sei mehr als je die Forderung der Stunde.

Das zweite Hauptthema „Auf an die Jugend“ behandelte in frischer, die Jugend mitreißender Form Stadtpfarrer Maus-Heidelberg. Ein die Not der Jugend behandelndes Thema des Kongresses von 1907 in Straßburg sei der Anstoß gewesen zur späteren Gründung des Bundes Deutscher Jugend. Der zahlreich erschienenen Jugend dieses Bundes wolle der Ev.-Soz. Kongress den an ihn selbst ergangenen Ruf weitergeben, den Gottesruf, der jeden in seiner Art irgendeinmal erreiche. Der Ewig kommt und berührt sich mit unserer Zeit, auch diese Abendstunde sei irgendwie sein Leib. Gott will Menschen, die ihm dienen, sie sollen ihm helfen richten, wo die Menschen in ihrer Eier noch haben wollen in eine Sackgasse sich verirren. Aber es muß ein göttliches Richten sein, das heißt verbunden mit Vergebung. Gott will Menschen, die über Parteien, Berufs- und Lebensunterschiede hinweg einander verstehen, achten und tragen lernen. Wir werden keine Gerechtigkeit auf die Erde zaubern, aber wir können dafür kämpfen. Der uns dazu ruft, der kommt auch und hilft uns.

Die vereinigten evangelischen Kirchenchöre, etwa 450 Sängern, Dirigent Leibold, trugen zur Weihe des Abends wesentlich bei durch prächtig vorgetragene Chöre von Bach und Jachobus Gallus. Die Orgelvorträge bot Landeskirchenmusikdirektor Dr. Poppe-Heidelberg meisterhaft. Der über zwei Stunden dauernde Festabend hinterließ einen tiefen Eindruck bei der Festversammlung.

Wirtschaftsnot und Sozialpolitik

Das Thema der zweiten Hauptversammlung, die an Donnerstag wieder bei starker Beteiligung im kleinen Festhalleaal abgehalten wurde.

Vor Eintritt in die Verhandlungen stellte der Vorsitzende Geh. Rat Titius-Berlin fest, daß bei den Veranstaltungen des ev.-soz. Kongresses volle Redefreiheit herrsche. Jeder Redner aber trage für das, was er sage, selbst die Verantwortung. Das gelte besonders auch für Ansprachen, die auf dem Begrüßungsabend am Mittwoch abend im großen Festhalleaal gehalten worden seien.

Als erster Redner sprach sodann Professor H. von Beckerath aus Bonn, der früher auch an der Technischen Hochschule Karlsruhe tätig war, über „Wirtschaftsnot und Sozialpolitik“.

Der Vortragende führte u. a. aus, daß heute an die Sozialpolitik ein anderer Maßstab zu legen sei, als früher. Wenn man in der Vorkriegszeit Sozialpolitik im wesentlichen zur Hebung der Arbeiterklasse im Rahmen des kapitalistischen Wirtschaftssystems getrieben habe, sei nach dem Kriege zeitweilig das Ziel der Sozialpolitik auf eine Umgestaltung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse im Sinne der Klassenbeide und Klasseninteressen der Arbeiterklasse gerichtet gewesen. Heute aber stünden wir vor einer Situation, in der es sich nicht um Umbildung des Wirtschaftssystems, auch nicht um Förderung von Klassenzielen handeln könne, sondern in dem die Volkswirtschaft ausgehend von ihren weltwirtschaftlichen Zusammenhängen vor der Gefahr des Zusammenbruchs stünde und im Interesse aller Klassen mit allen Mitteln aufrecht erhalten werden müsse.

Diese Ausrechterhaltung erzieht dem Vortragenden ohne ungeheure Leiden und Katastrophenebergänge im jetzigen Augenblick nur möglich, wenn die zerrissene und zerfallende Weltwirtschaft wieder aufgerichtet wird. Das sei aber nicht nur Aufgabe der Wirtschaft, sondern in erster Linie Aufgabe der Politik und insofern sei Außenpolitik heute auch Sozialpolitik. Diese Außenpolitik müsse aber heute, ganz gleich, welches die grundsätzliche Einstellung zur Frage des Kollektivsystems und zur Frage der Antarktis ist, von einer Wirtschaftspolitik unterstüzt werden, die zunächst auf Wiederherstellung des liberalen Wirtschaftssystems gerichtet sei, mit dem im jetzigen Augenblick allein die Weltwirtschaft wieder hergestellt werden könne. Dielem Postulat müsse sich heute auch die Sozialpolitik unterordnen, besonders insofern, daß die durch staatliche Lohnbeeinflussung und durch das Uebermaß staatlicher Eingriffe bewirkte Höhe und Starrheit der Löhne und die Entmutigung und mangelnde Orientierungsfähigkeit der Privatwirtschaft beseitigt werde.

Der Versuch, auf dem Wege des staatlichen Interventionismus unter weiterer Anspannung der schon überdrehten Steuerfahnen fortzufahren, müsse mit dem wirtschaftlichen auch zum sozialpolitischen Fehlschlag führen.

Kahenwürgen.

Vom Tierzuchtverein wird uns geschrieben: Am 17. April fand durch den Pfälzischen Jagdclubverein bei Speyer eine Gebrauchshundeprüfung mit Kahenwürgen statt. Beim stürmenden Regen wurden vierzig Kahen in Säden, Schächeln und Kuckjäden, in verschiedenen Handwagen aufeinandergeschichtet zum Hesperplatz befördert. Das verängstigte Schreien der Tiere rührte niemanden der Teilnehmer. Den ganzen Tag über mit kurzen Unterbrechungen ergötzen sich die Zuschauer an dem rohen Schauspiel, bei dem vierzig schreiende Tiere, gebeht, zerfleischt, gewürgt und von Treibern angepöbeln wurden. Am gleichen Tage fand bei Kiegel ein durch den Pfälzischen Bund deutscher Jäger veranstaltetes Kahenwürgen vor ca. 100 Zuschauern statt, bei dem 15 Kahen gebeht, zerfleischt und gewürgt wurden. Hohe Geldpreise waren für die beste Leistung ausgesetzt. In Speyer versagte trotz vorheriger Benachrichtigung und bei einer nachfolgenden Kahenwürgerei bei Krozingsen das zuständige Bezirksamt gleichfalls, wogegen das Bezirksamt Alshausen den Gebrauch von lebenden Kahen bei einer durch einen mainländischen Jägerverein veranstalteten Hesperprüfung verboten hat.

Nach den oben genannten Zahlen kann ungefähr errechnet werden, wieviele Tiere alljährlich dem Zerfleischen und Würgen zum Opfer fallen, da doch vor der Prüfung jeder einzelne Hund an lebenden Tieren dressiert wird. Es gibt viele tierliebende Jäger, die die Würgerei als Tierquälerei verabscheuen, andere erklären sie für unnötig, weil in den meisten Jagdrevieren, abgesehen von einigen Fährte, fast kein Raubzeug mehr zu finden ist. Sollten wir in Deutschland wirklich nicht so weit kommen, wie die Länder, in denen man die Barbarei der Dressur von Hund an lebenden Tieren aus ethischen Gründen, oder weil ein geselliges Verbot besteht, nicht duldet?

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie. In der Mittwoch-Vormittagsziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: zwei je 100 000 RM, auf die Nr. 64 559, zwei je 5000 RM, auf die Nr. 227 594, sowie zehn je 3000 RM, auf die Nr. 3132, 42 900, 78 942, 254 220 und 298 678. — In der Mittwoch-Nachmittagsziehung fielen zwei Gewinne zu je 10 000 RM, auf die Nr. 108 918, vier zu je 5000 RM, auf die Nr. 28 626 und 374 357, sowie vier zu je 3000 RM, auf die Nr. 12 547 und 318 426.

Auch die Maßnahmen, welche die auf die Dauer durchaus notwendige Verklärung der innerwirtschaftlichen Faktoren, besonders die Reaktivierung bezwecken, seien nur durchführbar und erfolgversprechend im Rahmen einer allgemeinen Wirtschaftspolitik und besonders Zollpolitik, welche der Schonung der Exportinteressen Rechnung trage. Nicht Ankurbelung der Wirtschaft durch Investitionen von zweifelhaftem wirtschaftlichem Ertrag, sondern Wiederherstellung ihrer Beweglichkeit und Verstärkung ihrer Konkurrenzfähigkeit durch Senkung der Soziallasten und Steuern, besonders bei dem produktiven Teil der Wirtschaft und durch Verstärkung der Bildung flüssigen Kapitals sei jetzt das wirtschaftliche Entscheidende. Das sei ohne große Opfer in den sozialen Diensten, namentlich bei der Arbeitslosenversicherung nicht zu erreichen. Werden diese Opfer aber nicht rechtzeitig gebracht, so stehen wir vor der Gefahr des völligen Zusammenbruchs des einzigartigen deutschen Sozialversicherungssystems und mit ihr des Zusammenbruchs unserer kommunalen und Staatsfinanzen und schließlich unserer Währung.

Die Opfer, die hier gebracht werden müssen, seien nicht nur für den Fall der Wiederaufrichtung der Weltwirtschaft notwendig. Im entgegengekehrten Fall seien sie es erst recht, denn dann werde nur unter äußerster Einschränkung das deutsche Volk und der deutsche Staat vor dem allerschlimmsten behahrt werden können. Wie die Wirtschaftspolitik müsse heute die Sozialpolitik nicht im Zeichen des Fortschritts, sondern im Zeichen der Verteidigung wesentlicher Eigenschaften geführt werden. Im allgemeinen Nebenzug eine Klasse fördern zu wollen, führe zur Zerstörung alles übrigen und damit letzten Endes zum Verderb der begünstigten Klasse selbst. Nur eine auf das gesamte Volkstinteresse vollständig eingestellte Wirtschaftspolitik könne Deutschland retten.

Frau Ministerialrat Dr. Rümer ist der Ansicht, daß auch der Politiker zugeben müsse, daß man dem Volke die Wahrheit sage. Wichtig sei, daß sich die Sozialpolitik in einer Krise befinde. Man könne wohl sagen, daß die Belastungsgrenze in vielen Fällen erreicht worden sei. Auf der anderen Seite sei aber zu prüfen, ob die Methoden der Sozialversicherung noch haltbar seien und ob nicht andere Systeme anstelle der bisherigen Methoden der Sozialpolitik treten müßten. Die Sozialpolitik der alten Auffassung war eine Korrektur der Wirtschaft, wo diese drohte, volkserzitternd zu wirken. Der Kampf um die Sozialpolitik war immer ein Grenzkampf zwischen den Aufgaben des Staates und der Wirtschaft. Es sei aber nicht zu bezweifeln, daß die Sozialpolitik auch der Wirtschaft große Dienste geleistet habe, da sie die Arbeitskräfte für die Wirtschaft gesund und kräftig erhalten habe und damit günstige Wirkungen für die deutsche Produktivität ausgeübt habe. Heute seien allerdings die Aufgaben der Sozialpolitik ganz andere als früher. Heute handle es sich nicht nur um Arbeiterfragen, sondern vor allem auch um Schaffung von Arbeitsgelegenheit. Sozialpolitik gehöre heute zum Fundament der Volkswirtschaft, Sozialpolitik sei heute überaus wichtig für das wirtschaftliche, nationale und seelische Leben des Volkes. Binnenmarkt und Weltwirtschaft spielen heute für die Sozialpolitik ebenso eine wichtige Rolle wie die Rationalisierung, durch die so viele Arbeiter brotlos geworden sind. Die Kreise mit religiös-fittlicher Einstellung hätten mehr als je die Pflicht, sich der sozialen Aufgaben anzunehmen. Man könne überzeugt davon sein, daß unser Volk durch einen Engpaß der Not hindurchgehen müsse um sich zu behaupten, aber es bleibe Aufgabe, das Bewußtsein in der Solidarität des Volkes mit allem Nachdruck und mit aller Ueberzeugungskraft zu pflegen und zu stärken im wirtschaftlichen und geistlichen Leben.

Scharj wandte sich die Rednerin gegen die Schematisierung der Arbeitsbeschaffung durch die Arbeitsämter. Da sie ging sogar so weit zu behaupten, daß wir es nur der Schwarzarbeit zu verdanken hätten, daß wir auf dem Winter gekommen seien. Das heutige System der Arbeitsnachweise müsse ersetzt werden durch ein weniger starres System. Heute werde das zweifelhafte Zusammenleben von Familien geradezu verhindert. Eine Vereinheitlichung von Arbeitslosenversicherung, Krankenversicherung und Wohnfahrtsversicherung würde sicher bessere Erfolge haben als das heutige System. Man habe aus politischen Gründen einen Apparat aufgebaut, der den Bedürfnissen in seiner Weise gewachsen sei. Vor allem sehe man das an der Behandlung der arbeitslosen Jugend. Man habe es weitgehend veräußert, das seelische Problem der Jugendfürsorge richtig zu behandeln und lebendig anzufassen. Durch zweifelhafte Organisation und Ueberwindung des Schematismus könnte man auch heute noch viel mehr leisten für die Jugend und ihr kommendes wirtschaftliches Schicksal. Alles müsse zusammengeführt werden in dem Willen, daß Wirtschaft und Politik sich mehr als bisher einstellen auf die Existenz des Volkes als Volksganges und die Erhaltung seiner seelischen und sittlichen Kräfte. (Beifall.)

In der anschließenden Ausprache kamen 12 Redner zu Wort. In deren Ausführungen traten schmerzliche Gegensätze zutage zwischen der Notwendigkeit einer ausreichenden Fürsorge für die Massen und die wirtschaftlich-finanziellen Beschränkungen, die unserer Volk aufzuerlegt sind.

Wegen Uebertretung der Verkehrsvorschriften mußte die Polizei verhältnismäßig einschreiten, insbesondere gegen Radfahrer wegen Fahrens ohne Licht, wegen Durchfahrens einer geperrten Straße, sowie gegen Kraftwagenführer wegen Verstoßen gegen die Beleuchtungsvorschriften. Beim Zusammenstoß leicht verletzt. Ede Sofien- und Westendstraße fuhr ein Radfahrer auf einen Kraftwagen auf. Hierbei wurde der Radfahrer leicht verletzt. Schuldfrage bedarf noch der Klärung. Unzulässiger Blumenverkauf. Wegen nichtgenehmigten Verkaufs von Blumen vor dem Friedhof gelangten mehrere Personen zur Anzeige, darunter auch solche, die durch ihre schulpflichtigen Kinder Blumen verkaufen ließen. Diebstähle. Im Verlauf des Mittwochs wurden der Polizei 7 Diebstähle von Fahrrädern gemeldet, zwei hiervon konnten wieder beigebracht werden. Ruhestörung und grober Unfug. Wegen Ruhestörung und groben Unfugs gelangten verschiedene Personen zur Anzeige, zwei von ihnen werden sich noch wegen Widerstands zu verantworten haben. Schlägerei. In einer Wirtschaft der Dinstadt entstand eine Schlägerei, in deren Verlauf einer der Beteiligten der Art verletzt wurde, daß er mit dem Krankenwagen nach dem Krankenhaus verbracht werden mußte.

Aus dem Karlsruher Polizeibericht.

Wegen Uebertretung der Verkehrsvorschriften mußte die Polizei verhältnismäßig einschreiten, insbesondere gegen Radfahrer wegen Fahrens ohne Licht, wegen Durchfahrens einer geperrten Straße, sowie gegen Kraftwagenführer wegen Verstoßen gegen die Beleuchtungsvorschriften. Beim Zusammenstoß leicht verletzt. Ede Sofien- und Westendstraße fuhr ein Radfahrer auf einen Kraftwagen auf. Hierbei wurde der Radfahrer leicht verletzt. Schuldfrage bedarf noch der Klärung. Unzulässiger Blumenverkauf. Wegen nichtgenehmigten Verkaufs von Blumen vor dem Friedhof gelangten mehrere Personen zur Anzeige, darunter auch solche, die durch ihre schulpflichtigen Kinder Blumen verkaufen ließen. Diebstähle. Im Verlauf des Mittwochs wurden der Polizei 7 Diebstähle von Fahrrädern gemeldet, zwei hiervon konnten wieder beigebracht werden. Ruhestörung und grober Unfug. Wegen Ruhestörung und groben Unfugs gelangten verschiedene Personen zur Anzeige, zwei von ihnen werden sich noch wegen Widerstands zu verantworten haben. Schlägerei. In einer Wirtschaft der Dinstadt entstand eine Schlägerei, in deren Verlauf einer der Beteiligten der Art verletzt wurde, daß er mit dem Krankenwagen nach dem Krankenhaus verbracht werden mußte.

Geschäftliche Mitteilungen.

Vadanaonum Karlsruhe. Nie war eine gute Schulführung nötiger als heute. Es ist daher nur zu verständlich, wenn verantwortungsbewusste Eltern schon aus diesem Grunde keine Opfer scheuen, um ihren Kindern den Besuch einer höheren Schule ermöglichen zu können. Was sollen aber nun Eltern tun, wenn ihr Kind infolge Krankheit, Unbildung usw. in der Staatschule nur schlecht vorwärts kommt, oder auch zurückbleiben muß? Soll dem Kinde deshalb eine höhere Schulführung vorenthalten werden? Soll deshalb die an sich schon schmerzhafte Berufswahl noch mehr erschwert werden? Vernünftige Eltern verstehen das, und schicken ihr Kind in das Vadanaonum Karlsruhe. Oberrealschulplan mit realgymnasialer und gymnasialer Abteilung. Auswärts, wie auch bereitwillig und völlig unverbindliche Beratung in allen Erziehungsfragen durch die Direktion. Die Preise sind so gehalten, daß sie den gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnissen weitgehend Rechnung tragen. (Siehe auch das Inserat in der gleichen Ausgabe).

Kochen Sie MAGGI'S Suppen.

Sammeln Sie MAGGI-Gutscheine, es lohnt sich!

Sie sparen Arbeit, Zeit und Geld

Tennnis / Tischtennis / Turnen

NEUESTE SPORTNACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Karlsruher Ringtennis-Pfingstturnier.

Der Karlsruher Ringtennisclub e. V. (KRC) veranstaltete wie im Vorjahre über die Pfingsttage in Rappnau das 6. Ringtennisturnier. Infolge der großen Hitze am Samstag und Pfingstsonntag fielen die Spiele auf Sonntag und Montag. Das Turnier verlief zu Ende zu spielen. Besonderen Reiz boten die Ausschheidungskämpfe. Das spannende Spiel um die Meisterschaft von Karlsruhe im Herren-Einzel dauerte trotz Gemitter, Sturm und Regen zwei Stunden. Nach drei Sätzen konnte Herr A. Engesser die Meisterschaft an sich bringen. Er erhielt den Wanderpreis zugesprochen. Auch sein Gegner, Herr Reble, ist ein Köhner im Ringtennis. Es war erstaunlich und bewundernswert, mit welcher Ruhe und Fairness diese Spieler ihre Spiele absolvierten.

Im Damen-Einzel der Klasse A setzte man große Erwartungen auf Fräulein Gertrud Kreber, der es in der Vorrunde gelungen war, die Deutsche Meisterin 1931, Frau Ergenzinger-Stuttgart, in zwei Sätzen zu schlagen. Sie mußte sich jedoch dem überlegenen Spiel ihrer Klubkameradin Weis beugen, die damit, obwohl noch zur Jugend gehörig, die Meisterschaft in Klasse A errang. Das Turnier hat den zahlreichen Zuschauern wiederum gezeigt, wie interessant und interessant das Ringtennis ist, wenn es fair gespielt wird.

Das Gesamtergebnis des 6. Karlsruher Ringtennisturniers ist folgendes: Herren-Einzel, Klasse A, Meisterschaft von Karlsruhe: A. Engesser (KRC). Damen-Einzel, Klasse A, Meisterschaft von Karlsruhe: Weis (KRC). Herren-Doppel, Meisterschaft von Karlsruhe: W. Engesser und A. Engesser (KRC). Damen-Doppel, Meisterschaft von Karlsruhe: M. Schindler und S. Weis (KRC). Gemischtes Doppel, Meisterschaft von Karlsruhe: Weis und W. Engesser (KRC). Herren-Einzel, Altersklasse: Sieger: Kurt Koppel (KRC). Mädchen-Einzel, Altersklasse: K. 1 Gertrud Glauner (KRC Stuttgart). Herren-Einzel, Klasse B: Sieger: Erich Zimmermann (KRC Stuttgart). Damen-Einzel, Klasse B: Siegerin: Anita Krügerer (KRC Stuttgart).

Nach Beendigung des Turniers fanden sich die Teilnehmer in den oberen Räumen des Strandbadsrestaurants zur Entgegennahme der Preise zusammen.

Kurze Sportnachrichten.

Das Endspiel um den DFB-Pokal zwischen Süd- und Norddeutschland wurde für den 5. Juni angelegt. Das Treffen kommt an diesem Tage im Kölner Stadion zum Austrag.

Das Schlussspiel um die deutsche Fußball-Meisterschaft am 12. Juni soll im Deutschen Stadion zu Berlin ausgetragen werden.

3500 Käufer haben zu dem Staffellauf Nürnberg-Fürth, der am kommenden Sonntag zum 15. Male ausgetragen wird, gemeldet.

Auf der Frankfurter Adrenalinbahn wird das nächste Rennen am 15. Juni als Abendrennen ausgetragen. Im Mittelpunkt steht der „Große Preis von Frankfurt“, ein Dauerrennen über 100 Kilometer in einem Lauf.

Ein neuer Hürden-Weltrekord stellte bei einem Abendsporthen in New York der amerikanische Meister Sad Keller mit 22,9 Sekunden für die 220 Yardsstrecke auf.

Der Wettkampf der besten Schwarzwalddörfer. Im Anschluß an die diesjährige Frühjahrswanderung der Schwarzwalddörfer fand am vorletzten Sonntag in der Turnhalle in Schonach ein Ausschheidungskampf der besten Kunstturner des Turnganges Schwarzwald statt, zu dem sich aus 7 Vereinen insgesamt 25 Teilnehmer stellten. Nach Begrüßung der Gäste durch die Leitung des Turnvereins Schonach traten die Turner unter Leitung ihres Gauturnwartes Sauerbrunn Schilach in den Kampf, bei dem durchweg sehr gute Leistungen erzielt wurden. Die besten Vertreter stellten die Turnerinnen Bilingen, der 3. Ft. über hervorragende Kräfte verfügt. Auch Donaueschingen, Schilach und Schonach hatten jeweils eine Anzahl gute Konkurrentinnen geschickt. Es kamen folgende Leistungen zur Vorführung, Eine Freilübung, Sprung übers Pferd, Pferd, Barren- und Reckturnen.

Südd. Medenspiele in Mannheim.

Die Mannschaften von Hessen und Württemberg.

In der Vorrunde um den Meden-Pokal des Deutschen Tennisbundes trafen sich am Samstag in Mannheim die Bezirksmannschaften von Hessen und Württemberg sowie die von Baden und Bayern gegenüber. Alle vier Verbände haben ihre Vertretungen bereits nominiert und werden in folgender Belegung antreten:

Hessen: 1. Gosewich, 2. Tücher, 3. Erwin, 4. Hente, 5. Kleinlogel, 6. Endriß; Ersth: Hammel.

Württemberg: 1. Wille, 2. Reindl, 3. Graf Brangel, 4. W. Fris, 5. Keider, 6. Jhler.

Baden: 1. Dr. Buch-Mannheim, 2. Weze-L-Pforzheim, 3. Dr. Fuchs-Karlsruhe, 4. Weibe-Freiburg, 5. Oppenheim-Mannheim, 6. Herwig (Pseudonym); Ersth: Dr. Hildebrandt-Mannheim, Pollard-Saarbrücken, Salomon-Mannheim.

Bayern: Helms, Stenß, Mitterer, Dessart (alle Nürnberg), Bauer, Wehner, Kreger (alle München).

Tennis in Karlsruhe.

Am Pfingstsonntag gastierte die 1. Herrenmannschaft des T.C. Pforzheim in Karlsruhe und mußte zum ersten Male seit vielen Jahren durch die Mannschaft des K.C. u. T.V. eine Niederlage hinnehmen. Man muß allerdings berücksichtigen, daß die Mannschaft ohne den in Berlin weilenden Weikel und ohne den beim Hohen verletzten Walch antreten mußte. Als erster Punkt spielte Krauß viel zu unsicher, um Dr. Fuchs gefährden zu können, welcher leicht 6:2 8:0 6:3 gewann. Besser gefiel Ernth, welcher v. d. Hendt 6:0 6:2 überannte und sich — außer Konkurrenz — von Dr. Fuchs erst 7:5 4:6 6:2 schlagen ließ. Das Gesamtergebnis brachte den Karlsruheern einen Sieg von 7:4 Punkten bei folgenden Einzelergebnissen: Dr. Fuchs (K) / Krauß 6:2 6:0 6:3, v. d. Hendt (K) / Ernth 6:2 2:6, Dr. Deis (K) / Dr. Wagner 2:6 2:6, Fels (K) / Barntendach 6:4 3:6 6:4, Frey (K) / Schöfer 6:1 6:2, Brill (K) / Krauß 11 6:2 6:4, Morlod (K) / Köd 1 4:6 6:2 6:0, Schliebs (K) / Köd 11 0:6 3:6, Dr. Fuchs-Doppler (K) / Krauß-Wagner 6:2 7:5, v. d. Hendt-Frey (K) / Ernth-Barntendach 4:6 5:7, Deis-Fels (K) / Frey 11-Schöfer 6:2 6:8 6:2.

Nach dem Sieg über Pforzheim hatte man der Karlsruher Mannschaft am Pfingstsonntag wohl einen Sieg gegen den Tennisclub Weissenhof, Stuttgart, zugetraut, doch erwies sich die Stuttgarter als weitaus ausgeglichenerer Mannschaft. Karlsruhe verlor lediglich in den Begegnungen der Spikengruppe erfolgreich, wo Dr. Fuchs den besten Württemberger Wille mühelos 6:0 6:1 besiegte, während bei dem Treffen der mittleren und unteren Punkte Stuttgart, wenn auch nach Kampf, die Oberhand behielt. Ganz außer Form waren die Karlsruher Damen, früher die Stärke der Karlsruher Mannschaft. Im Einzelkampf konnten die Karlsruherinnen keinen Satz für sich buchen und im gemischten Doppel mußte das Spiel zwischen Frau Wegele-Fuchs und Frau von Einem-Frisch bei 1:1 im dritten Satz wegen Regen abgebrochen werden. Später gelang Graf Brangel mit Frau Jogar ein Sieg über Frau Wegele-Fuchs mit 6:2 6:4. Stuttgart siegte mit 8:3 Punkten bei folgenden Einzelergebnissen:

Dr. Fuchs (K) / Wille 6:0 6:1, Doppler (K) / Reindl 6:4 2:6 6:4, v. d. Hendt (K) / Graf Brangel 6:2 1:6 1:6, Dr. Deis (K) / Köd 5:7 5:7, Frey (K) / Fris 5:7 0:6, Fels (K) / Maier 5:7 2:6, Frau Wegele (K) / Frau v. Einem 3:6 3:6, Frau Haas (K) / Gräfin Brangel 1:6 0:6, Fuchs-Doppler (K) / Reindl-Frisch 6:2 7:5 7:5, Fels-Frey (K) / Fris-Wille o. Sp., v. d. Hendt-Brill / Köd-Maier 2:6 6:2 4:6, Frau Wegele-Fuchs / Frau v. Einem-Frisch 5:7 6:4 1:1, abgebrochen, Frau Wegele-Fuchs / Graf und Gräfin Brangel 2:6 4:6.

Die 25jährige Gründungsfeier des K.F.V. Rehl. Am 25. und 26. Juni d. J. wird der Rehl'sche Fußballverein sein 25jähriges Bestehen in einer entsprechenden Feier festlich begehen. Eingeleitet wird die Veranstaltung durch ein Festbankett am Samstagabend (25. Juni). Am Sonntag, schon in aller Frühe, werden Sportler und Turner in leichtathletischen Wettkämpfen gemeinsam ihre Kräfte auf dem grünen Rasen messen. Am Nachmittag folgen die Entscheidungskämpfe mit einem anschließenden größeren Jubiläumsspiel. Den Abschluß der Jubiläumssportlichkeiten bildet ein Festball. Zu den leichtathletischen Wettkämpfen sind alle Sport- und Turnvereine Deutschlands sowie des Auslandes startberechtigt.

Platzweihede des Reichsbahn-Turn- und Sportvereins Karlsruhe.

Der rührige Karlsruher Reichsbahn-Turn- und Sportverein konnte über die Pfingsttage seinen eigenen Sportplatz mit einer größeren sportlichen Veranstaltung in Betrieb nehmen. Der Sportplatz liegt im Osten vor den Toren der Stadt in der Durlacher-Allee. Die ganze Sportanlage kann als musterhaft bezeichnet werden. In alten ausgerichteten Personenwagen sind Unterfunks- und Badräume eingerichtet. Eine einwandfreie 400-Meter-Achsenbahn gibt Gelgenheit, leichtathletische Kämpfe auszutragen. Mit großem Opfermut und vorbildlichem Gemeinschaftsfin konnte der Reichsbahn-Turn- und Sportverein diese Anlage schaffen.

Nach einem Begrüßungsabend der auswärtigen Sportler und Festgäste im Saale des „Goldenen Adler“ begannen Pfingstsonntag früh 7.30 Uhr die Mehrkämpfe im Geräte- und Volksturnen.

Der Pfingstsonntagmorgens brachte die Einzel- und Staffellämpfe der Leichtathleten und Turner, als Mittel- und Höhepunkt Aufmarsch sänlicher Aktiven mit Festakt, Platzweihede und Freilübungen, die ebenso wie die später folgenden Sonderaufführungen einen Einblick in das Schaffen und Wirken des Vereins gaben. Im Takt der Vereinskapelle (die unter kirchlicher Leitung auch aufs beste den musikalisch unterhaltenden Part bestritt), unter Vorantritt fahnenschwingender Säulenführer, begann der Umzug um die neugeschaffene Sportstätte; in fünf Säulen wurde vor dem mit blau-weiß-gelben Fahnen flankierten Festpodium Aufstellung genommen. Nach einem von Reichsbahninspektor Schmidt verkästen, von Jugendturnerin Wolf vorgetragenen Festprolog, begrüßte der Vorsitzende, Reichsbahnrat Rihhaupt, durch Lautsprecher überall vernehmbar, die tausendköpfige Festgemeinde, darunter zahlreiche Vertreter staatlicher, städtischer und sportlicher Behörden; anschließend folgte ein Rückblick auf die bisherige erfolgreiche Vereinsstätigkeit. Gegründet mit annähernd 100 Mitgliedern, sei ein Fortschreiten auf über 700 zu verzeichnen; neben Turnen und Leichtathletik habe sich bald mit eigenen Sparten der Radsport, Fußball, Tennis, angegliedert, weiterhin der Wintersport, Paddeln und der Kegelsport; alle diese Sparten hätten einen erfreulichen Aufschwung genommen, der Skisport verzeichne 70 Ausübende mit drei geprüften Skilehrern, 50 blau-weiß-gelb bewimpelte Kugelboote kreuzen die Wasserläufe, die rührige Tennisabteilung tummle sich im Hochschulstadium, die Regelabteilung in der Kellerwirtschaft des Reichsbahnhofs habe Hochbetrieb.

Der Präsident der Reichsbahndirektion Karlsruhe, Frhr. von Elz-Rübenach, übermittelte Gruß und Glückwünsche. Im Auftrag des K.F.V. übermittelte Kreisvorsitzender Zweifel beste Grüße, mit dem Wunsche, daß gesunde, gestützte Lebenskraft aus dieser Sportanlage sich ins Volk ergießen möchten.

Mit einem aufmunternden Appell übergab nunmehr Vorsitzender Rihhaupt die Platzanlage an die Aktiven des Vereins, die insgesamt, Ausübende jeden Alters und Geschlechts, vom Kind bis zum gezeiten, ergrauenden Mann, unter Leitung von Hauptturn- und Sportwart Armin Troll im Rhythmus der Musik mit forperfräftigenden, bisoll erfraten Freilübungen betunden, daß auf Heranziehung und Ertüchtigung aller das Hauptgewicht gelegt wird.

Die später folgenden Sonderaufführungen der Turnerinnen, stehende Stabübungen im Takte der Musik, ebenfalls unter Trolls Leitung, zeigten, daß auch das Gebiet neuzzeitigen Frauenturnens im Verein eine gute Pflegestätte hat.

Die sportlichen Wettkämpfe erfüllten die hochgepannten Erwartungen. Helber-Stuttgart gewann überlegen einen 300-Meter-Lauf. In den Mehrkämpfen wurde bei einzelnen Konkurrenz Hochwertiges geboten, so daß Ueberpunkte erzielt wurden. Der Sieger des Zwölfskampfes, Ringer vom Reichsbahnsportverband (R.S.P.V.), brachte es von 12 mal 20 = 240 erreichbaren Punkten auf 241 Punkte; Glasstetter, To. Ettlingen, siegte im Fünfkampf Oberstufe mit 103 (100) Punkten, Loibl vom R.S.P.V. München brachte es sogar auf 111 Punkte. Die Ergebnisse waren:

- 10-Kampf: Weikel, To. Durlach 107; Menzel, R.S.P.V. Schweidnitz, 178 Punkte.
- 7-Kampf, Unterstufe: Hofmüller, To. Bergbahren und Aubler, Tdd. Weiertheim, 110; Kordel, R.S.P.V. Schwerte, 120 Punkte.
- 5-Kampf, Unterstufe: Wagner, To. Grünwinkel 98; Thoman, R.S.P.V. Wolf, 97 Punkte.
- 4-Kampf, Altersklasse 1: Traub, Tdd. Durlach, 79; Diehl, R.S.P.V. Sulzbach 82 (8 Ueberpunkte). — Altersklasse 2: Brand, To. Weiertheim, 74; Jelsch, R.S.P.V. Gernang, 78 Punkte.
- Wachsprun: Birlinger, Tdd. Weiertheim, 1.60 Meter; Gräbe, R.S.P.V. Schwerte, 1.55 Meter.
- Stabhochsprun: Loibl, R.S.P.V. München, 3.20 Meter; Müller, R.S.P.V. 46, 2.90 Meter.
- Sprerwerfen: Birlinger, Tdd. Durlach, 44 Meter; Bates, R.S.P.V. München, 37 Meter.
- Schleuderball: Loibl, München, 65.30 Meter; Hoder, R.S.P.V. 47.20 Mtr.
- 5000-Meter-Lauf: Kamm, München, 16.48.3; Eilmann, R.S.P.V., 17.03 Min.
- 100-Meter-Einlauf: Kuhl, R.S.P.V., 11.06 Sek.
- 10 mal 100 Meter-Stafel: R.S.P.V. 46 in 2.32.5 Minuten.
- 3 mal 1000-Meter-Stafel: Turnerverband Durlach, 2.14.2 Minuten.
- 4 mal 100 Meter-Stafel: R.S.P.V. München, 48.1 Sekunden.
- 3 mal 1000-Meter-Stafel, Turner: Volksturnverein Stuttgart, 8.40 Min.
- 3 mal 1000 Meter-Stafel, Turnerinnen: R.S.P.V. Karlsruhe, 62 Sek.

Ueber das an den Wochenenden stattfindende Verbe-Fußball-Turnier folgen nähere Mitteilungen.

Tennis-Reparaturen
und Neubespinnungen in eig. Werkstätte gut und schnell.

Unsere guten Hausmarken - Schläger kosten nur:

- „Saxon“ RM. 11.50
- „Ofka“ RM. 15.-
- „Emden“ RM. 19.50
- „Hardcourt“ RM. 25.-

Die Schläger 1932 sollten Sie sich unverbindlich bei uns ansehen.

Tenniskleider 2.75
Tennishosen 6.30
Tennisschuhe 2.45

Tennis-Netze 19.80

Sportfreundlieb
Karlsruhe
Preisliste kostenfrei

25 Jahre Pädagogium Karlsruhe
(private Lehranstalt und Schülerheim) gegründet 1907

in ruhiger, angenehmer Lage, unterrichtet Knaben und Mädchen nach dem Lehrplan der bad. Oberrealschulen. Sonderkurse in Latein und Griechisch. Vorbereitung zu Aufnahmeprüfungen in entsprechende städt. Anstalten, zur Primarstufe, zu Abitur u. Ergänzungsprüfung. Kleine Klassen u. bewährte, individuelle Unterrichtsweise sichern raschen Erfolg. Im Schülerheim können auch Angehörige staatl. u. städt. Lehranstalten Aufnahme finden. — Gewissenhafte Beaufsichtigung. — Auf Wunsch Ueberwachung der Aufzucht. — Elternberatung. — Eintritt jederzeit. — Prospekt frei.

Die Preise sind der heutigen Wirtschaftslage angepaßt.

Karlsruhe, Bismarckstr. 69 und Baischstr. 8. Tel. 3165.

Adler-Buchhaltungsmaschine

mit doppelter Vorsteckeinrichtung und automatischer Kartenablage steht an der Spitze aller Buchhaltungsmaschinen

Vielseitiger Verwendungszweck!
Allen Anforderungen gewachsen!

wird am Freitag, den 20. dieses Monats in unserem Geschäftslokal Zirkel 32 praktisch vorgeführt, und laden wir Interessenten zur Besichtigung höflichst ein.

Adlerwerke A.G. Zirkel 32
Karlsruhe, Telefon 236

Immobilien

Bäckerei
m. Dampfofen, masch. einger., sofort zu verpachten. (4268)
Auf. Kaiserstr. 111.

Lebensm.-Gebl.
erst in schön. Haus, 2-5000 M. Ausz. zu verkaufen, Offerten u. 8152/99 an die Bad. Presse.

Eigenes Heim.
Schönes, kleines Einfamilienhaus (Schwarzwaldstil) mit Obstgarten, Nähe Bad. Baden billig zu verkaufen. Offert. unt. 8152/99 an die Bad. Presse.

Lebensm.-Gebl.
1. Karlsruhe Zentrum, bei billige Miete preiswert zu verk. Näher durch (4264) Karlsruher, Dienstr. 2 Telefon 2406.

Kauf-Gesuch!

Einfamilien-Villa in Karlsruhe
mit ca. 6 Zimm., feinstehend u. groß. Garten, bei voller Barzahl, zu kaufen gesucht. Angeb. mit genaueu Beschreib. u. 24199 an Bad. Pr.

In Karlsruhe, in Wogenmaklinie befindl. in autem Park stehendes

Wein-, Bier- und Speise-Restaurant
ist gelegentlich an einen tüchtigen, eine solide Weiterführung des Wirtschaftsbetriebes garantierenden Wächter zu verleben. Ein. Betriebskapital 8-10.000 M. u. Uebernahme und Kautionsstellung erforderlich. Näher. unt. 81792 an die Badische Presse.

Billige Darlehen von RM. 100.- bis 5000.- für jeden Zweck (Anschaffungen, Existenz-Gründungen, Entschuldigungen, Studiengebühren, Erbanschlüssen, etc.)
Kostenlos. Bei schriftlicher Anfrage. Adressen:
Zentraler Mobiliar-Kreditverband e. G. m. B. S.
Landesdirektion: H. H. Schmid, Karlsruhe i. B.
Karlsruhe 57, Telefon 3782. (917701)

Ersuchen von 9 bis 1 und 3 bis 5 Uhr.
Alexander'sche Bismarckstr. 69/71

Teppichhaus Kaufmann
jetzt
Ritterstrasse Nr. 5 Haus Köchlin
nächst der Kaiserstrasse zeigt ständig in 8 Schaufenstern
die letzten Neueingänge

30 000 RM.
auf prima 1. Hypothek, nur Stadtobjekte, auszuliehn.
Angeb. unt. 81510 an die Bad. Presse.

10 000 Mark
sind von Privat auf 1. Platz 1932 auf gutes Haus an pünktl. Zinszahler auszuliehn.
Offerten unter 81591 an die Bad. Presse.

Teilhhaber gesucht
zur Gründung einer Klobenbandung. Angebote unter 34197 an die Bad. Presse.
Aber leibt einer Frau
60-80 Mark
2-3 Mon., geg. 31/5 u. f. d. Barzahlung. Angebote unter 81593 an die Bad. Presse.

Pfannkuch
Sonder-Preise
vom 19. bis einschl. 23. Mai

Limburger prima Ware ... Pfund 37 Pf

Bayer. Camembert in bekannter Qualität Schachtel 6 Portionen 75 Pf



39

„Weiter also nichts...“ murmelte Overtraaten, immer noch halb und halb verzärtelt.

„Also holt eure Schießseifen raus!“ rief er den beiden Besatzungen zu. „Hier...“ — er zog seinen eigenen Revolver aus der Tasche und reichte ihn einem der Monteurs. „Ich mache dieses Theater nicht mit...“ raunte er dabei dem Schotten zu. „Aber immerhin, Yella, bleiben Sie an meiner Seite, wenn Sie sich das Schauspiel dieser Revolution nicht entgehen lassen wollen.“

„Also kommt!“ rief Cefio noch einmal mit ungezügelter Ungeduld, zeigte auf die Jette und stürzte davon — im Laufschrift saß die Europäer waren gezwungen, ihm in gleicher Hast zu folgen.

Vor der Häuptlingsjurte gab es genügend freien Raum, um den ganzen Stamm zu versammeln. Cefio wählte sich einen Platz gerade vor dem Eingang zum Zelt, etwa fünfundsiebzig Meter von ihm entfernt. Mit ein paar straffen, anweisenden Bewegungen, fast wie ein militärischer Führer, stellte er die Europäer hinter sich in einer Reihe auf, wies auch Manja an, zurückzutreten und neben Yella zu bleiben, die sich wieder dicht bei Overtraaten hielt.

„Der geborene Diktator“, zischte ihr der Schotte zu, als er diese Vorbereitungen sah. „Ausgeprägter Sinn für Regie und äußere Wirkung...“

Auch der Deutsche mußte diese Worte aufgefangen haben — aber er schien sie nicht hören zu wollen.

Jetzt legte Cefio die Hände trichterförmig vor den Mund und ließ ein paar kurze, raue, dröhnende Rufe erschallen.

Aus den Jurten in der Runde drängten sich hellbeleidete, tahtöpfige junge Männer. Die meisten trugen Speere in der Hand, einige auch recht moderne Gewehre — von allen Seiten strömten sie hastig zusammen und formierten sich schweigend im Halbkreis hinter den Europäern.

Cefio mußte diesen Aufmarschplan vorher mit seinen Anhängern genau festgelegt haben — die überaus rasche Wirkung, die er damit erzielen wollte, hatte er jedenfalls erreicht.

Seine Leute standen schon in festgeschlossener Front hinter ihm, als sich gegenüber langsam und ungeordnet die Masse der anderen uneingeweihten Männer zusammenballte, von denen man nicht wußte, wie sie sich verhalten würden, und die der junge Anführer vorläufig noch halb und halb als Gegner zu betrachten hatte.

Auch sie waren durch seinen hallenden Ruf aus den Zelten getrieben worden. Sie schlossen sich jetzt ebenfalls dicht zusammen und standen, ratlos und stumm auf den stumpfen Gesichtern, in regellosem Haufen vor Cefio und seinen Gefährten. Vor den Ein-

gängen der Jurten sammelten sich Gruppen von Weibern und Kindern an, die ratlos und erschreckt auf die beiden getrennten Parteien der Männer starrten.

Jetzt trat Awainit zögernd aus der Masse seiner Anhänger heraus — bisher hatten ihn die Europäer in der Menge der anderen in Renntierfellen gehüllten Gestalten nicht entdecken können. Cefios Alarmruf mußte natürlich auch sofort zu ihm gedrungen sein — wahrscheinlich hatte er sich aber mit Absicht im Knäuel der übrigen kurze Zeit verborgen, um ein Bild dieser unerwarteten, bedrohlichen Lage geminnen zu können... vielleicht in seinem verlagerten Gehirn hastig nach Gegenmaßnahmen zu suchen.

Schweren, langsamen Schrittes kam der Despot näher. Das verwirrte braune Gesicht verriet auch jetzt keine Ueberraschung, geschweige denn Furcht — abwartende Gleichgültigkeit und ruhiger Stolz prägten sich wie sonst auf seinen Zügen und in seiner Haltung aus.

Drei Meter vor der Front der Europäer blieb er stehen — ließ nach seiner Gewohnheit einige Augenblicke verstreichen — ein raucher, unflüchter Blick hatte doch Overtraaten ihm fremde, mächtige Federgeräusche gestreift — dann fragte er mit gewichtiger Betonung: „Was wollt ihr von mir, Fremde?“

Cefio schien er gar nicht zu beachten — aber der junge Anführer, von seinem Ehrgeiz vorwärtsgetrieben, ließ den Europäern keine Zeit, Awainits Frage etwa zu beantworten.

Er sprang ein paar Schritte vor — auch er schien von dem Häuptling nicht die geringste Notiz zu nehmen — zwang mit einer weit ausholenden Bewegung beider Arme die Aufmerksamkeit aller auf sich und begann dann in der rauhen Sprache des Naturvolkes, aber mit hallender, tragender Stimme anfeuernde Worte unter die Männer zu werfen.

Yella, Saunders und die beiden Piloten, die dicht zusammen standen und jetzt doch alle mit leise wachsender Erregung den Ereignissen folgten, konnten natürlich von seiner Rede nichts verstehen — um so gespannter versuchten sie, aus Cefios Gebärden und dem Verhalten der ungefähr hundertfünfzig Männer der Gegenpartei, zu denen er jetzt hauptsächlich sprach, ihre Schlüsse zu ziehen.

Ungefähr eine Viertelstunde hämmerte der Anführer mit rauhen, kurzen Sätzen auf die schweißige Front der Wilden ein. Awainit stand währenddessen untätig beiseite — allmählich war die ruhige Gleichgültigkeit doch aus seinem zerfurchten Gesicht gewichen — Ratlosigkeit, Bekümmung, dumpfe Wut und schließlich heller Jörn lösten einander auf seinen Zügen ab — seine funkelnden Augen verrieten, wie trampfhaft sein listiges Gehirn jetzt arbeitete — aber im Augenblick war er machtlos und zu unschlüssigen Abwarten verurteilt — gegen Cefios junge, dröhnende Stimme hätte er niemals antworten können.

Deutlich erkannten die scharf beobachtenden Europäer, daß die Schär der ihnen gegenüberstehenden Eingeborenen allmählich dem ungenügenden Anprall von Cefios herausgeschleuderten Worten unterlag — mit verwunderten, weit aufgerissenen Augen hing sie an seinem Munde.

Wählich raffte sich Awainit auf und stürzte auf die Hauptmasse der Korjaken zu. Dicht davor blieb er stehen und drehte sein Ge-

sicht wieder nach den Gegnern hin — Cefio kümmerte sich nach wie vor nicht um ihn und fuhr unablässig fort, mit großen schwingenden Gebärden und hallenden kurzen Sätzen gegen die Männer des Stammes anzudringen.

Da bemerkten die Europäer, wie sich — offenbar von der Häuptlingsjurte her — zwei ältere Korjaken an Awainit herandrängten. Sie stellten sich einige Augenblicke wie schüchtern vor ihn — dann traten sie wieder zur Seite — und jetzt schritt der Feind mit weit ausgreifenden, theatralischen Schritten gerade auf die Front seiner Gegner zu.

In der ersten Sekunde hatten sich die Fremden hastige Blicke des Erstaunens zugeworfen — fast hätten sie Awainit in der phantastischen Verkleidung, die er jetzt trug, nicht erkannt.

Er hatte sich mit den Attributen des Schamans, des Priesters, schmücken lassen, trug ein langes, schwarzes, bis auf die Füße fallendes Gewand, das mit grotesken Figuren von Vögeln, Renntieren und traurigen hieroglyphischen Symbolen verziert war.

Die beiden alten Korjaken, offenbar seine Helfer beim Priesteramt, kauerten jetzt auf dem Boden und bearbeiteten mit langsamen, rhythmischen Schlägen zwei große hölzerne Trommeln. Es entging den Europäern nicht, daß sich die größere Partei der Wilden jetzt mit furchtsamen Blicken an den Feind klammerte — Cefio schweig, von diesem überraschenden Schachzug seines Gegners aus dem Geleise geworfen, wußte er offensichtlich im Augenblick nicht, wie er dieser unerwarteten Wendung begegnen sollte — dumpfes gespanntes Schweigen lastete über dem Platz, nur unterbrochen von den eintönigen, langgezogenen Trommelwirbeln — in gemessenem Schreiten, mit drohender, beschwörender Gebärde kam Awainit immer näher auf die Europäer und die dahinter stehenden Wilden zu — seine Absicht lag klar zutage: Er wollte Cefios forajatische Anhänger mit der Macht, die sein Priesteramt ihm verlieh, wohl wieder zur Untwürdigkeit zwingen.

Etwa fünf Schritte war er jetzt noch von den Fremden entfernt — plötzlich schellte Cefio mit mächtigen Sprüngen heran, stürzte sich auf Awainit, packte das dünne schwarze Priestergewand über dessen Brust mit klammernden Fäusten und riß es mit gewaltiger Anstrengung von oben bis unten mitten durch. Es glitt von den Schultern des Häuptlings herab und flatterte zerfetzt zu Boden.

In der nächsten Sekunde reckte der junge Anführer beide Arme mit gespreizten Fingern hoch in die Luft und schrie der Masse der Männer mit donnernder Stimme ein paar kurze Sätze entgegen. „Was bedeutet das... was sagt er...?“ zischte Mc. Beaglen Manja zu, die dicht neben ihm, Overtraaten und Yella stand.

„Er wagt das Ungeheuer“, flüsterte sie schreierstarr, „jetzt geht es um alles! Vielleicht stürzen sie sich auf ihn — sonst hat er gesiegt...“

„Achtung...“ riefen die beiden Piloten ihren Besatzungen zu und veranlaßten sie durch vorsichtige Winke, sich näher zusammenzuschließen.

(Fortsetzung folgt.)

Gute Bowlenweine

Alsenstaler Riesling (1 Liter) 65
Haardt. Bürgergarten (1/2 Liter) 65
Haardter Letten (1/2 Liter) 65
Alsheimer (1/2 Liter) 65
Bechtheimer (1/2 Liter) 65

Flasche-Inhalt
Weißwein (offen) Liter 55
in der bekannten guten Qualität

Schaumweine, Mineralwasser
Prima Apfelwein Liter 25
aus eigener Kelterei

PFANNKUCH
... und 5% Rückvergütung

Schlafzimmer

Einem hiesigen Schneidermeister haben wir ein neues elegantes Schlafzimmer verkauft. Er hat uns bei dieser Gelegenheit sein Schlafzimmer, das er nur 1 Jahr in Benutzung zur Verfügung gestellt hat. Das Zimmer wird von uns nochmals gründlich nachgesehen, so daß Sie also ein Schlafzimmer erwerben, das Ihnen bestimmt gefallen wird. — Es besteht aus: 1 Spiegel-schrank f. Kleider und Wäsche, 1 Waschkommode mit echt weißem Marmor u. Spiegelbelagsatz, 2 Bettstellen, 2 Nachttische m. Marmor, 2 Stühle, 1 Handtuchhalter.

Wenn wir Ihnen nun dieses schöne und tadellos erhaltene Schlafzimmer für **150.-** anbieten, hoffen wir, daß Sie sich beeilen werden, diese Gelegenheit zu erwischen.

Möbelhaus Marx Kahn
Waldstraße 22
(neben Colosseum)

Ist das billig?

1000 praktische und kleidsame **Hauskleider**

in voller Weite und Länge, in den Größen 42 bis 48
Auf Extratischen im Erdgeschoß

1⁹⁵ 2⁴⁵ 2⁹⁵ 3⁹⁰

Hell od. dunkel Beiderwand
Blau Cretonne mit flatter Garnierung
Imitiert Leinen mit weißen Besätzen
Kunstseiden-Beiderwand mit eingesetztem Arm

HERMANN TIETZ
KARLSRUHE

Tretet dem Verkehrsverein Karlsruhe bei!

Flotte Sommerkleider Damenmäntel auch für starke Damen zu den billigsten Preisen.

Daniels
Konfektionshaus
Wilhelmsstraße 36, 1 Tr.
Kartenkonfektionen.
Keine Ladenpfeile.
(4301)

Übernahme mit Simonsine jede Fahrt, den km zu 14 Pfennig. Abgeb. u. v. 8.10 an die Bad. Presse Hil. Hauptpost.

Prima (4175)
Apfelwein
Büchsch. Str. 20 Pf., fahweise, frei Keller.
Sofientstr. 95, Tel. 3420

Wer übernimmt preisw. Umzug
u. Meintingen (Zb)?
Angeb. u. S. 11.152 an B. Pr. Hil. Hauptpost.

Verloren
Am 13. 5. nachm., im Hauptbahnhof nährl. Sandbüchlein verloren.
Abzugeben gegen gute Belohnung, Markt-Wein-Str. 1 (Porte) 351129

Heiratsgesuche
Das Ziel wünschenswert zu heiraten nur durch Institut **Frau R. Morasch**, Karlsruhe a. Rh., Kaiserstraße 64, Geogr. 1911. Tel. 4239.

Wo ist mein Glück? (Selbstinserieren)
Hübsches Mädel, 25 J., alt, mittel, mit grüb. Verstand, sucht zw. Heirat mit lediger od. Angestellter, bekannt zu werden. Off. unter 115102a an Bad. Pr.

Hübsch. Frä. kath., 34 J., alt, 6000 M. bar, w. mit Briefträger oder sonst. Angestellter zw. Heirat bef. zu werden. (Witwer m. Kind auch angenehm). Ad. Büro Bins, Bühl (Wd.) 64278 an d. Badische Presse Hil. Hauptpost.

Heiratsgefuch.
Einer Witwe, ev. ca. 30 J., alt, mit etwas Vermögen, wäre in ein. Schwärmerwahnhaft e. schöne Selma geboten. Schriftl. unt. 315219a an die Bad. Presse.

Sofort Geld!
Kaufe in höchsten Preisen jed. Quant. Platin, Gold, u. Silber, Gebilde, Uhr., Schm., Münze. Auerbach, Schloßplatz 10, III. (3994)

Kaufgesuche
Gesucht für Viehwirtschaft eine gebrauchte **Abkant-, Rund- u. Wulstmaschine.** Off. mit Preisang. u. Z15216a an d. Bad. Pr.

Gebr. Waidtisch
und Radtisch zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unt. 35781 an die Bad. Presse.

Kupferner Kohlenbecken
gut erh. zu kauf. gef. Ang. mit Preis unt. 225101 an die Bad. Presse, Hil. Werderpl.

Badeeinrichtung
Kohlenbecken, gut erh. halt., zu kauf. gesucht. Offerten unter 35797 an die Bad. Presse.

Badewanne
zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unt. 35783 an d. Bad. Pr.

Harmonika
wenig gebraucht, zweireihig, mögl. Selbsttast. Söhner, zu kauf. gef. Angebote u. S. 6.157/24190 an die Badische Presse Hil. Hauptpost.

Leica
Moderne, gebrauchte m. Zub. zu kauf. gef. Offerten unter 35787 an die Bad. Presse.

Neuerst billig!
Schlafzimmer, echt eiche, mit abgerund. wdh. Ecken, komplett, nur 375 Mark. Schreinerie Gumboldtstraße 8.

Vertikos
weg. Aufgabe zu jedem annehmbaren Preise. Möbelhaus Freundlich 37-39 Kronenstrasse 37-39

Armbücher
besonders gute Qualität
Paar -20

Buchard
Eis. Kinderbettstelle mit Matr. Preiswert abzugeben. (351130)
Zofienstr. 179, III, 1.
Dachmod. hellpol. Schlafzimmer mit 2 sehr sch. neuen, großen Federbetten, f. 700 M. fort zu verkaufen. Angebote unter 34289 an die Bad. Presse.

Köhner-Handharmonika
(Clubmodell), neuwertig, Ladenpreis 155.-, f. 80.- gegen bar zu verkaufen. Anzueh. tagl. avisch, 5 u. 6 bei Schmitt, Pirchstr. 11. (351111)

Holz-Verkauf
Großer Fichten-, Buchen-, Kiefer-, Eichen- u. Birkenholz- u. Bretter für Säulen und Einrichtungen sowie Säulen, Balken u. G. Geräte billig abzugeben. (351121)
Reierheim-Neubrunnen.

Küchen
v. 120 M. Büffet 90 M. 3 Jähriger Fournisstraße 77 blauer Gebl. Knopf.

Garten
fr. Kohlenberg, neu, 30 M. gebr. Gemäuerd 30 M., neuer Grottocher 14 M. zu verkf. Blumentr. 11, part. 2

Geige
alte, billig zu verkauf. Offerten unter 35784 an die Bad. Presse.

Grammophon
mit Platten, fortw. 3. Platz, Autentr. 50

Elektrala-Standapparat
neuestes Modell, nur wenig gebraucht, gegen Höchstpreis zu verkauf. Zu verkauf. Stampler, Erdreingstraße 11. (351112)

Neuer Photo
6x9, komp. bill. abg. Verentr. 25, IV. *
Gleichheitsstaute. 1 Schantungsmophon auf elektr. Treiber, sowie 1 Vier-Adren u. 1 Lomb. Neugymphon, weit unter Preis zu verkf. (351115)
Eifen, Kaiserstr. 188.

Radio
Europa-Empfänger Regamisch, 2, 3 u. 4 Adr. 35, 45 u. 100 M., Preisbelegensätze 3. Platz, Autentr. 50

Continental-Schreibmaschine
in verkaufen. Kaiserstr. 245, 1. Et. (351123)

Verleib. Nähmaschine
Sattler, " 30 M. Schneider " 35 M. Schumacher " weit Staub. Verentr. 6. (351099)

Damenrad zu kaufen
geleitet od. Latifsch neuem Standgrammophon. Verentr. 11. Schöffler & Wörner, Amalienstraße 15.

Gartenbesitzer!
Gebrauchte Set- und Feilblätter für Wasserfaller geeignet, hat billig abzugeben. (4265)
Schöffler & Wörner, Amalienstraße 15.

44 Rebgeweine
für 35 M. abzugeben. Wöbel, Pirchstr. 11.

Verloren
Am 13. 5. nachm., im Hauptbahnhof nährl. Sandbüchlein verloren.
Abzugeben gegen gute Belohnung, Markt-Wein-Str. 1 (Porte) 351129

Heiratsgesuche
Das Ziel wünschenswert zu heiraten nur durch Institut **Frau R. Morasch**, Karlsruhe a. Rh., Kaiserstraße 64, Geogr. 1911. Tel. 4239.

Wo ist mein Glück? (Selbstinserieren)
Hübsches Mädel, 25 J., alt, mittel, mit grüb. Verstand, sucht zw. Heirat mit lediger od. Angestellter, bekannt zu werden. Off. unter 115102a an Bad. Pr.

Hübsch. Frä. kath., 34 J., alt, 6000 M. bar, w. mit Briefträger oder sonst. Angestellter zw. Heirat bef. zu werden. (Witwer m. Kind auch angenehm). Ad. Büro Bins, Bühl (Wd.) 64278 an d. Badische Presse Hil. Hauptpost.

Heiratsgefuch.
Einer Witwe, ev. ca. 30 J., alt, mit etwas Vermögen, wäre in ein. Schwärmerwahnhaft e. schöne Selma geboten. Schriftl. unt. 315219a an die Bad. Presse.

Sofort Geld!
Kaufe in höchsten Preisen jed. Quant. Platin, Gold, u. Silber, Gebilde, Uhr., Schm., Münze. Auerbach, Schloßplatz 10, III. (3994)

Kaufgesuche
Gesucht für Viehwirtschaft eine gebrauchte **Abkant-, Rund- u. Wulstmaschine.** Off. mit Preisang. u. Z15216a an d. Bad. Pr.

Gebr. Waidtisch
und Radtisch zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unt. 35781 an die Bad. Presse.

Kupferner Kohlenbecken
gut erh. zu kauf. gef. Ang. mit Preis unt. 225101 an die Bad. Presse, Hil. Werderpl.

Badeeinrichtung
Kohlenbecken, gut erh. halt., zu kauf. gesucht. Offerten unter 35797 an die Bad. Presse.

Badewanne
zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unt. 35783 an d. Bad. Pr.

Harmonika
wenig gebraucht, zweireihig, mögl. Selbsttast. Söhner, zu kauf. gef. Angebote u. S. 6.157/24190 an die Badische Presse Hil. Hauptpost.

Leica
Moderne, gebrauchte m. Zub. zu kauf. gef. Offerten unter 35787 an die Bad. Presse.

Neuerst billig!
Schlafzimmer, echt eiche, mit abgerund. wdh. Ecken, komplett, nur 375 Mark. Schreinerie Gumboldtstraße 8.

Vertikos
weg. Aufgabe zu jedem annehmbaren Preise. Möbelhaus Freundlich 37-39 Kronenstrasse 37-39

Armbücher
besonders gute Qualität
Paar -20

Buchard
Eis. Kinderbettstelle mit Matr. Preiswert abzugeben. (351130)
Zofienstr. 179, III, 1.
Dachmod. hellpol. Schlafzimmer mit 2 sehr sch. neuen, großen Federbetten, f. 700 M. fort zu verkaufen. Angebote unter 34289 an die Bad. Presse.

Köhner-Handharmonika
(Clubmodell), neuwertig, Ladenpreis 155.-, f. 80.- gegen bar zu verkaufen. Anzueh. tagl. avisch, 5 u. 6 bei Schmitt, Pirchstr. 11. (351111)

Holz-Verkauf
Großer Fichten-, Buchen-, Kiefer-, Eichen- u. Birkenholz- u. Bretter für Säulen und Einrichtungen sowie Säulen, Balken u. G. Geräte billig abzugeben. (351121)
Reierheim-Neubrunnen.

Küchen
v. 120 M. Büffet 90 M. 3 Jähriger Fournisstraße 77 blauer Gebl. Knopf.

Garten
fr. Kohlenberg, neu, 30 M. gebr. Gemäuerd 30 M., neuer Grottocher 14 M. zu verkf. Blumentr. 11, part. 2

Geige
alte, billig zu verkauf. Offerten unter 35784 an die Bad. Presse.

Grammophon
mit Platten, fortw. 3. Platz, Autentr. 50

Elektrala-Standapparat
neuestes Modell, nur wenig gebraucht, gegen Höchstpreis zu verkauf. Zu verkauf. Stampler, Erdreingstraße 11. (351112)

Neuer Photo
6x9, komp. bill. abg. Verentr. 25, IV. *
Gleichheitsstaute. 1 Schantungsmophon auf elektr. Treiber, sowie 1 Vier-Adren u. 1 Lomb. Neugymphon, weit unter Preis zu verkf. (351115)
Eifen, Kaiserstr. 188.

Radio
Europa-Empfänger Regamisch, 2, 3 u. 4 Adr. 35, 45 u. 100 M., Preisbelegensätze 3. Platz, Autentr. 50

Continental-Schreibmaschine
in verkaufen. Kaiserstr. 245, 1. Et. (351123)

Verleib. Nähmaschine
Sattler, " 30 M. Schneider " 35 M. Schumacher " weit Staub. Verentr. 6. (351099)

Damenrad zu kaufen
geleitet od. Latifsch neuem Standgrammophon. Verentr. 11. Schöffler & Wörner, Amalienstraße 15.

Gartenbesitzer!
Gebrauchte Set- und Feilblätter für Wasserfaller geeignet, hat billig abzugeben. (4265)
Schöffler & Wörner, Amalienstraße 15.

44 Rebgeweine
für 35 M. abzugeben. Wöbel, Pirchstr. 11.

Elektrala-Standapparat
neuestes Modell, nur wenig gebraucht, gegen Höchstpreis zu verkauf. Zu verkauf. Stampler, Erdreingstraße 11. (351112)

Neuer Photo
6x9, komp. bill. abg. Verentr. 25, IV. *
Gleichheitsstaute. 1 Schantungsmophon auf elektr. Treiber, sowie 1 Vier-Adren u. 1 Lomb. Neugymphon, weit unter Preis zu verkf. (351115)
Eifen, Kaiserstr. 188.

Radio
Europa-Empfänger Regamisch, 2, 3 u. 4 Adr. 35, 45 u. 100 M., Preisbelegensätze 3. Platz, Autentr. 50

Continental-Schreibmaschine
in verkaufen. Kaiserstr. 245, 1. Et. (351123)

Verleib. Nähmaschine
Sattler, " 30 M. Schneider " 35 M. Schumacher " weit Staub. Verentr. 6. (351099)

Damenrad zu kaufen
geleitet od. Latifsch neuem Standgrammophon. Verentr. 11. Schöffler & Wörner, Amalienstraße 15.

Gartenbesitzer!
Gebrauchte Set- und Feilblätter für Wasserfaller geeignet, hat billig abzugeben. (4265)
Schöffler & Wörner, Amalienstraße 15.

44 Rebgeweine
für 35 M. abzugeben. Wöbel, Pirchstr. 11.

Badische Chronik

Donnerstag, den 19. Mai 1932.

Badischen Presse

48. Jahrgang. Nr. 230.

Sochbetrieb in Mannheim

zur großen landwirtschaftlichen Ausstellung.

Das große Ereignis des Jahres, die 38. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, steht kurz bevor. Auf dem früheren Czerjierplatz, der jetzt als Ausstellungsgelände wieder zu Ehren kommt, ist eine kleine Stadt aus den verschiedenartigsten Bauten und Pavillons in der Vollendung begriffen. In der Stadt wird ebenfalls für die Ausstellung gerüstet. Die Stadtverwaltung läßt den Anmarschweg vom Hauptbahnhof bis zur Ausstellung mit Flaggen schmücken. Ebenso wird der Friedrichsplatz dekoriert, dessen große Sprungfontäne während der Ausstellung allabendlich nach Einbruch der Dunkelheit beleuchtet wird.

Während der Ausstellung finden eine Reihe von Sonderveranstaltungen statt. Im Ring der Ausstellung trifft die Prominenz der deutschen Reiter und Reiterinnen zu einem Reittournee zusammen. Unter den Sprungreitern sind die Offiziere der Reichswehr vertreten, die kürzlich in Rom gegen stärkste ausländische Konkurrenz große Erfolge errungen haben. Am 4. und 5. Juni findet ein großer südwestdeutscher Trachtenzug statt, zu dem etwa tausend Trachtenträger aus dem Schwarzwald, Markgräfler, Hanauerland, der Pfalz und dem badiischen Unterland erscheinen werden. Zum Abschluß der Ausstellung wird am Sonntag, den 5. Juni, auf den Remiseplätzen ein großes Feuerwerk mit Raketenregen vom Stapel gehen.

Die Reichsbahn kommt den Ausstellungsbesuchern dadurch entgegen, daß sie von allen Stationen im Umkreis von 250 Kilometer um Mannheim während der Ausstellung, also vom 31. Mai bis 5. Juni Sonntagsrückfahrkarten nach Mannheim mit eintägiger Gültigkeit ausgibt.

Neue Arbeitsteilung unter den badischen Handelskammern.

Bad. Billingen, 18. Mai. Die kürzlich Vollversammlung der Schwarzwälder Handelskammer nahm zustimmend davon Kenntnis, daß die Regierung von ihrem Plan der Zusammenlegung der badischen Handelskammern Abstand nahm und daß die notwendige Vereinfachung der Geschäfte durch eine rationelle Arbeitsteilung versucht werden soll. Dies soll sich in der Weise vollziehen, daß die Forderungen und Anträge der Kammern in den die Gesamtheit der Kammern angehenden wirtschaftlichen Fragen nur von einer, für alle übrigen zugleich federführenden Kammer vertreten werden. Dadurch erübrigt sich die Anhörung und selbständige Stellungnahme jeder einzelnen Kammer und es bleibt den Kammern selbst überlassen, eine Einigung unter sich herbeizuführen. Wenn gegenseitliche Interessen, die durch die besonderen Verhältnisse in den einzelnen Landesbesten bedingt sind, eine einheitliche Stellungnahme der Kammern nicht zulassen, soll auch in diesen Fällen die Berichtserstattung der Regierung gegenüber nur der für das einzelne Arbeitsgebiet zuständigen Handelskammer obliegen. Alle Angelegenheiten, die nur den Bezirk der Kammer selbst angehen, sollen von der Kammer wie bisher selbständig vertreten werden. Die Plenarversammlung der Schwarzwälder Handelskammer forderte andererseits, daß die Bemühungen einzelner Kreise Änderungen in der Bereichsabgrenzung der Kammern vorzunehmen, bei der Regierung kein Gehör finden dürfen und dahin gehende Anträge abzulehnen. Außer der Forderung des Abbaus der öffentlichen Lasten, der Erhaltung einer gesunden Währung und der Fortsetzung der Finanzpolitik sprach sich die Plenarversammlung gegen die Vergewaltigung öffentlicher Subventionen an die Wirtschaft aus und wünschte eine schärfere Handhabung des den Gläubigern gebührenden Rechtsschutzes gegen untreue und zahlungsunwillige Schuldner.

Bad. Textilarbeiter in Frankreich.

Vörsach, 14. Mai. Vörsacher Zeitungen warnen die badischen Textilarbeiter davor, den neuerlich wieder aufgetretenen Werbungen französischer Textilunternehmungen Folge zu leisten. Eine Reihe westfälischer Textilarbeiterfamilien, die vor einigen Jahren im westfälischen Textilgebiet im Héricourt Arbeit fanden, hätten dort sehr traurige Erfahrungen gemacht. Schon seit längerer Zeit habe wieder eine Rückwanderung eines Teils der f. Zt. nach Frankreich verzögerten Textilarbeiter eingesetzt. Neuerdings werde wieder eine große Werbeaktion von Héricourt aus unternommen, und deshalb seien alle deutschen Textilarbeiter vor jeder Arbeitsannahme nach Frankreich dringend zu warnen.

Die Finanzlage der Kirchen.

Warum kathol. Kirchengeld?

Aus der Finanzrede des Kapitelvikars Dr. Seifert.

Wie wir schon berichteten, hat die katholische Kirchensteuerververtretung am Mittwoch die Einführung eines Kirchengeldes (3-6 RM. pro Jahr) beschlossen. Im Verlaufe der Tagung erkrankte Kapitelvikar Dr. Seifert einen Bericht über die Finanzlage der katholischen Kirche, wobei er zunächst feststellte, daß der Staatszuschuß vom 1. April 1932 ab für die katholische Kirche bloß noch 720 394 RM. betrage. Im Rechnungsjahr 1931 habe sich die Kirchenbehörde mit einer vorläufigen Kürzung der Gehälter um 25 Prozent begnügt. Für das Jahr 1932 sei jedoch die Einberufung der Kirchensteuerververtretung notwendig geworden, weil die bisherigen Kürzungen endgültig beschlossen werden müssen und entfernt nicht mehr genügen, so daß ein besonderer Nachtrag zum Kirchensteuervoranschlag für 1932 notwendig geworden sei. Der Betriebsvorrat habe am 1. April 1932 nur noch 1 087 952 RM. betragen und sei zur Aufrechterhaltung der Besoldung nicht mehr ausreichend. Es müsse mit einem ungedeckten Aufwand von 877 606 RM. gerechnet werden. Es dürfe aber als sicher angenommen werden, daß er bis in wenigen Monaten die Summe von 900 000 RM. übersteigen werde.

Der Generalvikar begründete sodann die Notwendigkeit der Erhebung eines Kirchengeldes und die weitere Kürzung der Gehälter der Seelsorgegeistlichen. Es werde immer ein glänzendes Zeugnis für den Geist des badiischen Klerus sein, daß er sich ohne weiteres mit weiteren Kürzungen einverstanden erkläre und am liebsten auf jede weitere Abgabe seitens der Gläubigen verzichtet hätte. Ohne Anspruchnahme einer weiteren Abgabe (Kirchengeld) müßten die Gehälter der Geistlichen jetzt schon um 46 bis 48 Prozent gekürzt und in Bälde würden auch keine 50 Prozent mehr bezahlt werden können. Er trat dann den phantastischen Behauptungen über die Finanzverhältnisse entgegen. Ein Klerus, der sich nicht wissenschaftlich weiterbilden und sozial betätigen könne, werde das Ansehen beim Volke verlieren und nicht segensreich wirken. Darum habe die katholische Kirche in ihrem neuen Gesetzbuch für die ganze Welt den Grundgedanken verkündet, daß die Kirche darauf Anspruch habe, daß die Gläubigen sozial beistehen, als zum Unterhalt der Geistlichen und der übrigen Kirchendiener, sowie zum Gottesdienst und den sonstigen kirchlichen Zwecken notwendig sei. Aus diesen Erwägungen habe die Kirchenbehörde sich entschlossen, die Einführung eines Kirchengeldes, das in kleinen Beträgen von 3, 4 und 6 RM. von den Glaubensgenossen erhoben werden sollte, bei der Staatsregierung zu beantragen. Diese Abgabe sei viel leichter als eine Erhöhung des Steuerfußes. Sie sei zeitlich beschränkt auf drei Jahre, weil bis dort eine Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse erhofft werde. Sie werde von niemand erhoben, der den kleinen Betrag nicht leisten könne.

Das Kirchengeld werde nach den Schätzungen des katholischen Oberkirchenrates etwa 600 000 RM. einbringen. Da der Fehlbetrag sich aber auf rund 900 000 RM. belaufe, und sich voraussichtlich noch steigern werde, müßten die Gehälter um weitere 9 Prozent, im ganzen also um 34 Prozent, gekürzt werden. Die Monatsbezüge würden dann 259-273 RM. in der ersten Ortsklasse, 259-295 RM. in der zweiten Ortsklasse und 281-322 RM. in der dritten Ortsklasse betragen.

In der darauf folgenden sehr eingehenden Debatte wurde zum Ausdruck gebracht, daß die Geistlichkeit das Kirchengeld meher gewünscht noch begrüßt habe. Auf dem Lande werde damit gehetzt und die Seelsorge sei daher sehr erschwert. Schließlich wurde die Vorlage über das Kirchengeld einstimmig angenommen.

Die neuen Gehaltskürzungen in der evang. Landeskirche.

Durch ein vorläufiges kirchliches Gesetz werden auf 1. Juni die Bezüge des Kirchenpräsidenten an Grundgehalt, Wohnungsgeld und Aufwendungsgeld, die Bezüge des Prälaten und des Stellvertreters des Kirchenpräsidenten an Grundgehalt und Wohnungsgeld um 10 v. H. ihres Betrages gekürzt werden. Die Bezüge an Grundgehalt und Stellenzulage der planmäßigen, im Dienst befindlichen Geistlichen und die Bezüge der im Ruhestand befindlichen Geistlichen werden ebenfalls um 5 v. H. gekürzt. Die Kürzung erreckt sich nicht auf Kinderzuschläge, bei den im Dienst befindlichen Geistlichen auf den Wert der zu stellenden Dienstwohnung oder das an ihre Stelle tretende Wohnungsgeld und auf die aus landesrechtlichen Mitteln gewährten Dienstaufwandsentschädigungen, Reise-Kostenvergütungen und Umzugskostenvergütungen.

Dieses vorläufige kirchliche Gesetz, das dadurch veranlaßt worden ist, daß die letzte evang. Landesynode bekanntlich von der Einführung des Kirchengeldes Abstand genommen hat, tritt am 31. März 1933 wieder außer Kraft.

100 Jahre Gefangenenerziehung in Baden.

Bad. Heidelberg, 18. Mai. Die Hundertjahrfeier der badischen Gefangenenerziehung findet am Dienstag, dem 24. Mai, hier im Rahmen einer Tagung des Landesverbandes für Jugenddank, Gerichtshilfe und Gefangenenerziehung statt, mit der auch der Reichszusammenkunft für Gerichtshilfe, Gefangenenerziehung und Entlassungsfürsorge tagt.

Handgreifliche Geschäftspolitik.

Von der Konkurrenz überfallen.

Bad. Petershal, 18. Mai. Am Mittwochabend gegen 1/9 Uhr wurde der Händler Albert Willibald auf offener Straße von seinem Geschäftskonkurrenten Silvester Böllig und dessen Sohn überfallen und derart zugerichtet, daß er von der herbeigerufenen Sanitätskolonne weggetragen werden mußte. Zwischen beiden bestanden schon seit längerer Zeit geschäftliche Differenzen. Die beiden Täter wurden von der Gendarmerie in Haft genommen. Der Überfallene liegt schwer darnieder.

Beschlagnahmte Schmuggelware wieder gestohlen.

Wienheim (bei Waldshut), 19. Mai. In einer der vergangenen Nächte wurden hier zwei Schmuggler von einem Zollbeamten festgehalten, der ihnen gefahrgeladene Mehl abnahm und es ins Rathaus verbrachte. Von dort wurde es noch in derselben Nacht wieder gestohlen, ohne daß man den Tätern auf die Spur kommen konnte.

Obermünsterthal, 18. Mai. (Die Gefahren der Landstraße.) Im Ortsteil Krahlinden wollte das fünf Jahre alte Kind des Wärbarbeiters Wilhelm Steffe die Straße überqueren. Dabei lief es in ein von Untermünsterthal kommendes Auto. Das Kind wurde überfahren und sofort getötet.

15 Jahre soziale Arbeit.

Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen kann im Mai d. J. auf ein 15 jähriges Bestehen und damit auf eine 15 jährige soziale wohlfahrtspflegerische Arbeit zurückblicken. Im Mai 1917 unter recht schwierigen Verhältnissen gegründet, setzte sich der Reichsbund zum Ziel, durch seine Arbeit die den Opfern des Krieges 1914/18 geschlagenen schweren Wunden verorgungsmäßig, verfahrens- und fürsorgerechtlich heilen zu helfen. Er machte sich zur Aufgabe, durch Einwirkung auf Gesetzgebung und Behörden und Schaffung gerechter Gesetze die wirtschaftlichen und sozialen Nöte der Kriegsoffer zu beheben. Neben den vielen Geschäftsstellen mit sachverständigen und erfahrenen Beratern unterhält der Reichsbund auch Selbsthilfeeinrichtungen. So sind beispielsweise allein in Baden auf den Gebieten der Sterbefallunterstützung und der Kindererholungsfürsorge den Angehörigen und den Kindern seiner Mitglieder in den letzten 5 Jahren mehr als 210 000 RM. zugute gekommen. Davon entfallen rund 173 000 RM. auf Sterbefallunterstützung und rund 37 000 auf Kindererholungsfürsorge.

Je größer, je schöner! Es gibt nur eins, das noch schöner als Ihre eigenen Aufnahmen ist, und das sind Vergrößerungen davon. Natürlich nur dann, wenn sie schön scharf sind und nicht so groblörnig, wie man das manchmal unter dem Motto „künstlerische Unschärfe“ sieht. Beim Vergrößern des Bildes wird nämlich auch das Korn des Filmes mitvergrößert, und daher wird eine Vergrößerung um so feiner, je feinkörniger der Film war. Wenn Sie also Ihre schönsten Bilder vergrößern lassen wollen (und das lohnt sich!), dann nehmen Sie lieber Voigtländer-Film, weil der ein so feines Korn hat, daß man ihn direkt „Feintornfilm der lichtstarken Filme“ nennen könnte. Ihr Photohändler hat ihn, und er kostet nicht mehr.



Die ersten großen Erfolge des ADLER PRIMUS

6/30 PS

Auf der Reichsfahrt 1932 des A. D. A. C. errangen drei ADLER PRIMUS als geschlossene Gruppe (Team) den einzigen TEAM-PREIS ferner zwei goldene und eine silberne Medaille.

Siebtägige harte Prüfungen aller Eigenschaften der Wagen bestätigen: ADLER PRIMUS verbürgt höchstwertige Qualität und höchste Leistung! Die Primus-Wagen gingen vom Fabrikationsband zum Start und siegten.

ADLER PRIMUS der Beste in seiner Klasse

Preise ab Werk: ADLER PRIMUS viersitzige Ganzstahl-Limusine RM 3350.- • Cabriolet RM 3950.-

ADLERWERKE vorm. HEINRICH KLEYER • AKTIENGESELLSCHAFT • FRANKFURT A. M.

Filliale Karlsruhe, Zirkel 32, Telefon 236 • Gottesauerstraße 6, Telefon 6902

Backnang: Stuttgarterstr. 41 / Baden-Baden: Rheinstr. 76/78 / Bühl: Hauptstr. 72 / Freiburg i. B.: Kaiserstr. 160 / Kaiserslautern: Mühlstr. 9 / Landau: Kirchstr. 23 / Mannheim: M7, 9 a u. 10 / Offenburg: Hauptstr. 17 / Pforzheim: Kaiser-Wilhelmstr. 30 / Pirmasens: Schillerstr. 20 / Singen: Poststr. 3 / Stockach: Ludwigshafenerstr. / Waldshut: Wallstr.

Nachrichten aus dem Lande.

Kreis Baden.

+ Gaggenau, 18. Mai. (Kleine Chronik.) Auf Grund eines vor kurzem vorgenommenen Bürgerentschlusses sind die Marktgebühren ermäßigt und verschiedene Geländetaufgaben und Verkaufshandlungen vorgenommen worden. Ferner sollen als Notstandsarbeiten die Kanalisation auf dem linken Orsteil, die Erstellung eines Wasserhochbehälters auf dem Hummelberg und der Anschluss der oberen Hummelbergleitung an diesen Behälter, auch der Ausbau der Bismarckstraße durchgeführt werden. — Im Rahmen einer öffentlichen Kundgebung für das Deutschtum im Ausland hielt Professor Maenner (Weinheim), der verdienstvolle Vorsitzende der Landesabteilung des Vereins für das Deutschtum im Ausland, vor vollem Hause im Saal der „Gambirushalle“ einen interessanten Vortrag über „Badner in Südosteuropa“. Die Mitglieder der Schulgruppe Gaggenau unter Lehrer Ehle, der herliche Worte der Begrüßung sprach, rezitierten Gedichte, die Volksschulabschlussklasse unter Hauptlehrer Meizer lang schöne Lieder, ein improvisiertes Orchester der Bürgergilde brachte unter Lehrer Zwickelhofers Leitung die Kinderimphonie von Haydn zum Vortrag. — Zum Waldseebad ist ein über einen Kilometer langer staubfreier Waldweg gebaut worden, der von allen Besuchern des weitbekannten Bades gern benutzt werden wird.

n Bühl, 18. Mai. (Geschäftsjubiläum.) Die Erste Bühler Konservenfabrik, Inhaber Franz Lange, feiert auf 25 Jahre ihres Bestehens zurück. Franz Lange, langjähriger Küchenschef im In- und Auslande, hatte im Jahre 1906 das Hotel „zum Badischen Hof“ hier erworben und diesem 1907 eine Konservenfabrik angegliedert. Nach Veräußerung des Hotels im Jahre 1919 wendete sich Herr Franz Lange allein der Konservenfabrik und hat diese zu einem beachtenswerten Unternehmen ausgestaltet.

Kreis Freiburg

— Wildgutach (bei Waldkirch), 13. Mai. (Neuer Fußweg durch die Deichschlucht.) Der Badische Schwarzwaldbund hat die Absicht, einen Fußweg durch die Deichschlucht nach Gütenbach neu anzulegen. Die Schlucht ist dem Schwarzwaldbundwanderer viel zu wenig bekannt, obgleich sie an Romantik manch anderer nicht nachsteht.

s. — Freiburg, 17. Mai. (Weniger Studenten.) Nach dem Ergebnis der dritten und letzten Immatrikulation beträgt die Gesamtzahl der Studierenden an der Freiburger Universität 3707. Die schon

einmal erreichte Gesamtzahl von über 4000 Studenten hat sich also für das laufende Sommersemester beachtlich vermindert.

— Neustadt i. Schw., 18. Mai. (Spargel auch im Hochschwarzwald.) In seinem Garten, der eine bemerkenswerte Pflanzung von Obst- und Beerenorten enthält, konnte Bürgermeister Pfeiffer hier getrennt die ersten Spargeln, wahre Prachtexemplare, sehen. Gewiss etwas Seltenes, das man bisher nicht für möglich gehalten hätte: Spargel auf dem Hochschwarzwald, 830 Mtr. über dem Meerespiegel.

Kreis Lörrach.

! (Mühlheim, 17. Mai. (Keine Beitragsentlastung bei der Ortskrankenkasse.) In der Ausschussung der hiesigen Ortskrankenkasse wurde eine Herabsetzung des Beitragsfußes abgelehnt mit der Begründung, daß der Großteil der Mitglieder in den niedrigeren Lohnstufen verbleibt und daß der Kasse durch den Wegfall der Beitragszuschüsse für die Familienwohnenhilfe ein jährlicher Einnahmeausfall von rund 6000 Mark entsteht.

Kreis Waldshut.

.. Rohingen (Hohenwald), 18. Mai. (Genossenschaft vor dem Zusammenbruch.) Die Landwirtschaftliche Ein- und Verkaufsgenossenschaft e. G. m. b. H. Rohingen (Hohenwald) schließt das Geschäftsjahr 1931 mit rund 8000 RM. Verlust ab. Die Genossenschaft zählt 29 eingetragene Mitglieder, von denen aber nur 20 zur Verlustdeckung herangezogen werden können. Zur Deckung des Verlustes wurde beschlossen, die Geschäftsanteile auf 300 RM. zu erhöhen. Der Beschluß dürfte undurchführbar sein, wenn die Badische Landwirtschaftsbank (Bauernbank) und die Zentralgenossenschaft nicht weitgehend entgegenkommen. Die Verluste sind entstanden, weil die auf 300 DM. festgesetzte Höchstkreditgrenze in zwei Fällen nicht eingehalten worden ist.

Kreis Konstanz.

i. Engen, 18. Mai. (Von der Jungviehweide Eichelberg.) Ein ausgezeichnetes Ergebnis in der Beschädigung hat die Jungviehweide Eichelberg, zwischen Engen und Zimmerholz gelegen, in diesem Jahre aufzuweisen. Ueber 80 Stück Jungvieh wurden bei der diesjährigen Eröffnung aufgetrieben. Dieses gute Resultat ist ein Beweis, daß die Heugruben den Wert einer Viehweide richtig erkennen und daß Bürgermeister J. Reil Zimmerholz, der Leiter der Viehweide, es verstanden hat, sich das volle Vertrauen der Viehhalter zu erwerben.

Märkte in Baden.

Ettlingen, 18. Mai. Zugeschrieben: 49 Ferkel und 60 Läufer. Verkauf: 45 Ferkel und 57 Läufer. Preis für Ferkel das Paar 26—38 RM., für Läufer das Paar 28—42 RM. Geschäftsgang gut. Nächster Schweinemarkt am 25. Mai.

Bruchsal, 18. Mai. Schweinemarkt. Angefahren wurden 90 Milchschweine, 12 Läufer; verkauft 80 bzw. 10. Höchster Preis: Paar Milchschweine 36, Läufer 54, häufigster 30 bzw. —, niedrigster 24 bzw. 34 RM. Viehmarkt: Großvieh 90 Stück, Kleinvieh 55 Stück, 17 Läufer.

Lichtenau, 18. Mai. Schweinemarkt. Es wurden aufgeführt 72 Milchschweine, verkauft 70. Bezahlt wurden von 12 bis 20 RM. pro Stück.

Donauschingen, 17. Mai. Schweinemarkt. Auffuhr: 382 Ferkel und 30 Läufer. Ferkel kosteten 20—35 RM., Läufer 43—60 RM. das Paar.

Neubühl, 18. Mai. Viehmarkt. Es wurden 66 Stück Großvieh zugeführt, darunter 16 Ochsen, 17 Kühe, 14 Kalbinnen und 19 Jungrinder. Löhne galten 179—390. Kühe 120—320, Kalbinnen 245 bis 460 und Jungrinder 80—250 RM. Bei mittelmäßigem Handel wurde die Hälfte der Auffuhr verkauft. — Dem Schweinemarkt wurden 267 Ferkel und 22 Läufer zugeführt. Ferkel kosteten 21—45 RM. und Läufer 50—65 RM. das Paar. Bei mittelmäßigem Handel blieb ein Ueberstand von 35 Stück.

Wärmegewitter?

Bei meist heiterem Wetter hat am Mittwoch wieder Erwärmung eingesetzt, die noch nicht beendet ist. Da hoher Luftdruck sich über dem Festland vorrückt, hilft die Wetterlage hat sich somit seit Mittwoch nicht wesentlich geändert.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Stationen	Luftdruck in Meereshöhe	Temperatur C°	Wettervorhersage	Niedrigste Temperatur nachts	Schneehöhe cm	Wetter
Bretzheim	768.5	9	21	9	—	Nebel
Karlsruhe	769.2	14	23	12	—	molfo
Baden-Baden	768.8	14	22	10	—	bedeckt
Willingen	770.7	11	21	6	—	—
Bad Säckingen	—	8	21	5	—	heiter
St. Blasien	769.4	12	21	4	—	molfo
Waldshut	764.1	11	14	9	—	molfo

Wetterausblick für Freitag, den 20. Mai 1932: Zeitweise heiter und ziemlich schwül. Gegen Abend Wärmegewitter.

Reisewetter für Deutschland vom 19. Mai.

Nord- und Ostsee: 11—14 Grad, wolfig, stellenweise leichter Regen, Mittwoch wolfig, mäßig warm; **Ostsee:** meist heiter, 13—15 Grad, Mittwoch zeitweise heiter, warm.

Saarpfalz und Thüringerwald: 12—15 Grad, heiter, Mittwoch heiter und warm.

Rhein- und Wesergebiete: 14—17 Grad, heiter, Mittwoch heiter und warm.

Alpen: heiter, 11—13 Grad, Frostgrenze in 300 Meter Höhe, Mittwoch heiter und warm.

Wasserstand des Rheins.

Balsbühl, 330 Zim., minus 2 Zim.
Basel, 128 Zim., minus 2 Zim.
Schaffhausen, 20 Zim.
Rheinweiler, minus 42 Zim., minus 6 Zim.
Rehl, 334 Zim., plus 4 Zim.
Maxau, 519 Zim., plus 5 Zim.
Mannheim, 429 Zim., minus 11 Zim.
Land, über 300 Zim.

ADAC-Reichsfahrt.

Sieben Tage lang wurden auf der S. Reichsfahrt der ADAC Motorräder und Personenkraftwagen den bayerischen Verkehrsverhältnissen unterzogen und an die beteiligten Fahrer und Fahrer die schwersten Anforderungen gestellt. Die Fahrt endete am 15. Mai in Bad Griesbach mit einer Sonderprüfung über Befähigung mit Schalten, Wechselschaltung im direkten Gang und längeren Bremsweg. Abnützliche Prüfungen fanden fast an jedem der 7 Tage statt. Sie erforderten schnelles Anfahren und Anfahren, Verarbeitbarkeit, Einhalten bestimmter vorgeschriebener Geschwindigkeiten und auf Geländefahrten über Stock und Stein. Im höchsten Grade hat sich auf diese Reichsfahrt eine geschlossene Gruppe (Team), bestehend aus drei 6/10 PS Adler Frim in A bewährt. Es war bewundernswert, mit welcher Sicherheit diese Wagen auch den schwersten Sonderprüfungen gewachsen waren, wobei besonders hervorzuheben ist, daß die Wagen direkt vom Fabrikationsband zum Start kamen, ohne daß sie irgendetwas auf die Fahrt vorbereitet worden waren. — Ausnehmende mögen es als ein Ereignis betrachten haben, daß man diese neue Wagen von Fabrikationsband weg in eine derartige Prüfung schickte. Man wußte aber bei den Adlerleuten, was man die dem Wagen summen konnte und daß der Erfolg hat gezeigt, daß der neue Adler 6/10 PS Frimus ein Kraftwagen von absoluter Zuverlässigkeit ist. Seine hervorragende Schnelligkeit, Verarbeitbarkeit und Straßenlage wurden allgemein bewundert. Das Adler-Team erhielt den einzigen auf Verteilung gelangenden Team-Preis und zwei goldene, sowie eine silberne Platte.

Die Erwerbslosenkurse in Durlach.

B. Durlach, 19. Mai. Die im Februar ds. Js. unter Leitung des Stadtmagistrats für Leibesübungen eingerichteten Fortbildungskurse für Erwerbslose haben dank dem einträchtigen Zusammenwirken aller in Betracht kommenden Stellen ein erfreuliches Ergebnis gezeigt. Die Stadt stellte in entgegenkommender Weise die nötigen Räumlichkeiten in den städtischen Schulen samt Heizung und Beleuchtung an den Nachmittagen und Abenden unentgeltlich zur Verfügung und gewährte außerdem noch eine Geldunterstützung. Diesem letzteren Beispiel folgten die Bezirksparke Durlach, die Badische Maschinenfabrik, die Maschinenfabrik Gröhner-Kapler und die Volkshaus Durlach. Dadurch sowie durch gütige Spenden an Materialien durch die Firmen Wollwerth, Papierhandlung Helm, Papierhandlung Wetz und den Konsumverein war es möglich, den Kursteilnehmern die Lehrbücher und Hefte unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Den Unterricht übernahmen ehrenamtlich Lehrer der Gewerbeschule, des Gymnasiums, der Handelsschule und der Volkshaus. Die Gesamtteilnehmerzahl betrug 141, wobei aber diejenigen Arbeitslosen, die gleichzeitig mehrere Kurse besuchten, nur einmal gezählt sind. Andernfalls ergäbe sich eine Gesamtbesucherzahl von 373. Es handelte sich dabei vor allem um gewerbliche und um Handelskurse, ferner um solche in Einheitskurzschrift, Englisch, Deutsch, Rechnen und Heimatkunde. Dazu kamen noch allgemein bildende Vorträge, die jeweils Mittwoch abends im Rathausaal stattfanden, und zwar über: Abrüstung, Freiherr vom Stein, Die Olympiade einst und jetzt, Hochdeutsch und Dialekt, Grundlagen der Radiotechnik, Bau der Jugendschule. Die Vorträge wurden teils durch Lichtbilder, teils durch Filmporführung unterstützt. Einzelne der Kurse wurden auch nach Ostern wieder aufgenommen und sollen vorläufig bis zum August weitergeführt werden. Die rege Beteiligung an den Kursen und Vorträgen und das Verlangen nach Fortsetzung einzelner Veranstaltungen sind ein sprechender Beweis dafür, daß die ganze Einrichtung tatsächlich einem wirklichen Bedürfnis entgegenkommt. Den Spendern sowohl als den freiwilligen Mitarbeitern an diesem Werk tätiger Nächstenliebe gebührt aufrichtiger warmer Dank.

Die Arbeiten am Schluchseewerk.

Ein neues Landschaftsbild entsteht.

Freiburg, 19. Mai. Die Arbeiten an der Staumauer des Schluchseewerkes sind seit einigen Wochen wieder aufgenommen worden, nachdem sie während des Winters ruhten. Im Laufe des Herbstes war die Staumauer in ihrer ganzen Breite auf eine Höhe von 910 m ü. M. gebracht worden, so daß im Winter der Luftstau eine Höhe von acht Meter über dem normalen Seespiegel erfahren konnte. Die Staumauer ist jetzt noch um etwa 20 Meter zu erhöhen, damit im Spätherbst der Vollstau von Statten gehen kann. Der Seespiegel wird dann 930 Meter über dem Meere liegen und dementsprechend auch seine Uferfläche erweitern. Mit dem Holzbestand und den Häusern im Bereiche des Staagebietes ist nun weiter aufgeräumt worden. In Aha wurden eine Anzahl Bauernhöfe niedergelegt. Die Anwesen haben außerhalb des Staagebietes an der Straße nach Mennenschwand neue Bauernhäuser erhalten. Das bekannte Gasthaus „zum Auerhahn“ kommt fast an den Rand des künftigen Seespiegels zu liegen, in seiner Nähe wollen die Gemeinde Aha und die Domanenverwaltung ein modernes Strandbad errichten. Am unteren Teil des Sees sind die beiden altschwarzen Gasthöfe Seefisch und Seeburg verschwunden, die alte Seeburg wird ihnen folgen. Der Gasthof „zur Seeburg“ stammt bekanntlich noch aus der Blütezeit des ehemaligen Benediktinerklosters St. Blasien. Das Dorf Schluchsee kommt in Zukunft auch ganz an das Seeufer zu liegen.

Streik an der Neckarstaufle.

d. Neckarstaufle, 19. Mai. In Hirschhorn sind sämtliche Arbeiter, die beim Bau der dortigen Neckarstaufle beschäftigt sind, wegen Lohnhöhen in den Streik getreten. Sie waren mit einem neuen Schiedsspruch nicht einverstanden. Die Belegschaft der Baustelle beträgt etwa 300 Mann.

Sonderangebot für Ihre Kinder

Schillerhemd
bunt Zeffir, hübsche Muster Größe 60 1.—
weitere Größen je 20 Pfg. mehr

Sporthemd
offen und geschlossen zu tragen, m. Binder, Größe 60 1.70

Kniestrümpfe
mollart, mit Laufmasche, feste Qualität Größe 3 Weibere Größe je 5 Pfg. mehr Größe 10 ... Mark 0.75

Waschkleiden in sehr hübsch. Ausführungen v. Burckhard

An- und Verkäufe von Kraftwagen und Motorrädern

Mercedes-Benz-Limousine

8/33 PS, 4tätig, in erstklassigen, fehlerfreiem Zustande, mit all. Schikanen, wie: Schuphanke, Koffer, Sonnenblende etc. u. m., alles vorhanden, Gummi 90 Prozentig, sehr preiswerter Wagen, günstig zu verkaufen. Angebote unter 34198 an d. Bad. Presse.

Harnsäure u. ihre Folgen? Trinkt Sander-Mate

— Splintleistung — nur in Originalpackung mit nebenstehend. Schutzzeichen, reine Winterernte: die wirkungsvollste Edeldrüse, die auf internat. und Weltausstellungen 15 x DEN „GRAND PRIX“ erzielte. — Pak. kungen von Mk. — 35 an allen Apotheken, Drogerien u. Reformhäusern.

Zu verkaufen 9/45 PS. Fiat-Limousine 4-5tätig, 6 Zylinder, 6fach bereift, sehr gut erhalten, gegen bar zu verkaufen. (1330) Dr. Baumgart, Arzt, Ottenheim d. Bad.	Esser-bimousine 10/45, 3 Z. gel., 1930er, 6000 km, 4tätig, zu verkaufen. 750 # zu verkaufen. Angebote unter 34196 an die Bad. Presse.	Nautgesuche Ersuche 6/30 Fiat Wob. 503, zum Aus-schleichen. Keine reparaturbed. Kleinwagen Duell. BMW. Dgt etc. Antohens Fortensbacher Baden-Dos.
Brennabor-Limousine 4-5tätig, 10/45 PS, 6 Zylinder, m. Neben-schleifen u. allem Zubehör, gut erhalten, fahrbereit und versichert. billig zu verkaufen. W. Zecherhemm, Wetzheim, Marktstraße 20. (142a)	N. S. U. 5/15 Vierzylinder einwandrig, Maschine, frisch lackiert, erst. f. Klein. Geschäftsmann geeignet, zu verkaufen. Angebote unter 34162 an d. Bad. Presse. Hl. Hauptpost.	Limousine 5-6tätig, 8-10 St. 9/2, wenn Preis günstig, gegen bar zu kaufen. Angebote unter 3415213a an d. Bd. Pr.
Benz-bastwagen 45-50 PS, gut erb., günstig zu verkaufen. Antrag. unt. 341833a an die Bad. Presse.	D. A. W. Motorrad, 300 cm, billig zu verkaufen. W. Müller, Volkshauswetterstr. 20. II. (34117)	Auto 4-6 Zyl., Limousine, in sehr gut. Zustande, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. 341763 an die Badische Presse.
Chevrolet Modell 29, Zweifler-Sportcoupe, m. 2 Röhren, in bestem Zust., 100% bereit, Motoröl, abzugeben. Angeb. unt. 34281 an d. Bad. Pr.	Mielemotor-fahrrad Chrommod., m. Zochmotor, mit sämtl. Zubehör, 400 km. gefahren, zum Verkauf 300 # günstig zu verkaufen. Das Rad kann jed. Tag beschlachtet werden. Angebote unter 3415207a an Bad. Pr.	Auto zu kaufen gesucht. Personenkraftwagen, evtl. kombi, gut erhalten. Angeb. m. Ang. über Baujahr, Motorstärke, Vereisung etc. u. Preis. u. 34094 an Bad. Pr.
Amilcar offener 4tätig, in sehr gut. fahrbereit. Zustand, umfänglich, zu verkaufen. Weber, Gaggfeld, Karlsruhestraße 81. #	Motorrad gegen bar gesucht. Offerten unter 341771 an die Bad. Presse.	Opel B M W od. Dixi-Wagen 4-5 PS, Größer, Kappenmotor.

Danksagung. — Statt Karten.

Für alle Ehre, die unsern guten, heimgegangenen Gatten und Vater, Bruder und Onkel

Herrn Valentin Galm

Rechnungsdirektor beim Justizministerium
erwiesen wurde und für die trostreiche Teilnahme sagen wir von Herzen Dank.
Besonderen Dank dem Herrn Staatspräsidenten und Justizminister, dem hochw. Herrn Prälaten Dr. Stumpf, Herrn Professor Dr. Stein und den übrigen Herren des Oberrates der Israeliten, den Beamten und Angestellten des Justizministeriums und des Oberrates, dem Mannerverein St. Stephan, dem Reichskurschriftverein, sowie dem Geistlichen und den ehrw. Schwestern, die ihm im Tode beistanden.
Karlsruhe, 19. Mai 1932.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die wohlthuenden Beweise gütigen und liebevollen Teilnehmens während der Krankheit und beim Heimgange meines lieben Vaters spreche ich hierdurch den herzlichsten Dank aus.

Elisabeth Becht.
KARLSRUHE, den 19. Mai 1932.

Eine gefährliche Fuß-Druckkrankheit tritt im ganzen Lande auf

Unterziehen Sie Ihre Füße nach diesen Symptomen.

Siehen Sie nach, ob zwischen Ihren Zehen feuchte, bide, weiche Haut oder eine leichte Entzündung mit Rissen oder kleine Bläschen haben. Dies sind die ersten Anzeichen für eine sehr gefährliche Erkrankung, die in Laufenden von Familien auftritt. Wenn Sie nur einige von diesen Anzeichen finden, so mag Ihnen schon die Verzögerung um wenige Tage teuer zu stehen kommen. Zur schnellen, sicheren Heilung schütten Sie Saltrat Kobell in Wasser, bis es Sauerstoff abgibt und das Wasser milchig macht. Wenn Sie Ihre Füße in dieses milchige Bad feden, werden die Reime vernichtet und die medizinischen Salze bringen durch die Poren in den wachen sich der Fußhülle ein. Gleichzeitig werden die Hühneraugen erweicht und können mit Wurzel und allem herausgehoben werden. Wunde, milde und schmerzende Füße finden sofort Linderung. Schwellungen gehen zurück, so daß sogar oft Schuhe, die eine volle Nummer kleiner sind, getragen werden können. Sie können den ganzen Tag laufen oder die ganze Nacht bequem durchdauern. Die Kosten für Saltrat Kobell sind minimal. In allen Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäften erhältlich. Deutsches Erzeugnis.

Auslieferungslager f. Baden: S. Hummel, Stuttgart, Zimmermannstr. 10. Tel. 27 096.



Pfannkuch

Qualitäts-Marmeladen u. Confitüren

Gemischte Marmelade offen, Pfund 45 ¢
2 Pfd.-Eim. 88 ¢, 1 Pfd.-Eim. 48 ¢, 1/2 Dose 32 ¢

Apfelgelee offen, Pfund 52 ¢
1 Pfd.-Eimer oder Glas 54 ¢, 1/2 Dose mit Himbeer 35 ¢

Erdbeer-Confiture 1 Pfd.-Glas 85 ¢
2 Pfd.-Eimer 1.40

Zwetschgenmus 1/2 Dose 30 ¢

Der neue 6/30 PS 15 LTR

ADLER PRIMUS

Ist jetzt lieferbar!

ADLERWERKE A.-G.

Gottesauerstraße 6 (Autohof) Telefon 6902

Pfingstmontag 18.52 Uhr nach Raftatt.

Junge Dame mit rot. Strich u. Rosenmuster, welche in Raftatt ausst. wird um ein Besondere zu geben. Aufschrift mit 8 4273 an die Bad. Presse.

Küche weifeln

Zimmer tapezieren von je 8 Mark an. Amelstraße 28.

Wer besetzt Hof mit Klempner oder Maler u. zu welchem Preis u. um? Unterbreiten vorh. Off. mit. 8 168 an die Bad. Presse, Hil. Hauptpost.

Wer reist in Radium?

Neuhen Hunderte von Dankföhrchen, Notaroff bestat. hat. Radium u. hohe Position. Weiden Sie sich sofort, wenn Sie für ein ferisches beut. Unternehmen der Radium-Strahlen-Therapie arbeiten möchten. Einlagebote mit Erfolgsnachweis sofort erbeten. (87921)

Sanitas G. m. b. H., Zwickau/Sa.

Guter Verdienst

durch Übernahme der Vertretung großer Versicherungs-Gesellschaft. Sofortige Bar-einnahmen! Angebote unter Nr. 85721 an die Badische Presse.

Zum Verkauf

von gut eingetriben 5 u. 10 Vermoig-Verkehr an Badereien etc. wird fleifzig, ehrlich. Herr

Autofahrer Reisevertreter

will einen leichten Verdienst der 3. G. für Ba-rend, Drogerien, Tabak-waren, etc. Angebot unter 8 5795 an die Bad. Presse.

Kaufmann

auf Auto in Damer-stellama. Interessent: bis 5000 Mark. Off. m. Bild unter Nr. 85779 an die Bad. Presse.

Fräulein

sich Servieren u. Zim-merarbeit. Galtshaus zur Traube, Durlach.

Die Hausfrau

hat keine Sorgen bei Dienstbotenwechsel. Die Badische Presse ver-schafft durch eine kleine Anzeig. unter der Aufschrift "Offene Stellen" schnell einen ge-eigneten Erbst. denn sie ist die meistver-lebte Zeitung von Stadt und Land.

Für meinen Sohn, 20 Jahre alt, suche ich zur weiteren Ausbildung in einem

Textilwaren-Geschäft

Stellung. Eintritt könnte jederzeit erfolgen. Derjelbe hat eine 3jährige, praktische Tätig-keit in Seiden- und Webereien hinter sich und hat außerdem 1 Jahr die Webstühle in Heutlingen besucht. Angeb. mit. 815211a an d. Badische Presse.

Gerwierfräulein

flehtiges, sucht Stelle, bisst a. l. Hausb. mit. Einlagebote mit. 81786 an die Bad. Presse.

Wirkungskreis

aus Vertrauensv. in Weiskreis od. Privat-haus. Evtl. auch zu eins. Dame o. frauen-losen Haushalt. Ang. unter 815211a an die Badische Presse.

Mädchen

Suche für meine Tochter, 18 Jahre, frei u. ehrlich, war schon in gutem Haushalt tätig, für sofort oder später Stelle in gutem Haus. Im hohen Bedarf es noch der Mittelfr. in allen teilw. Arbeiten teilw. (144)

Frau Schmitteder, Adenheim (Amt Vahr) Gerliches, flehtiges

Zu vermieten

Junge saubere Frau sucht Arbeit u. Aus-platz. Tel. 30. Ang. u. 8169 an d. Bad. Presse. Hil. Hauptpost.

Garage

leer. Licht, Zentral-heizung, per sofort od. 1. Okt. zu vermieten. Näheres Telefon 560.

6 Zimmer-Wohnung

mit reich. Zub., Gar-ten, Veranda, Miet-preis 145 M. zu verm. Näheres: Dr. Steger, Kaiserstr. 124, Z. 4825

Schlagelweg 5 (Alte-riedung) moderne 3 Z. Wohnung

mit Bad, Manfabe u. Garten, auf 1. Juli zu verm. Ang. unter 815211a an d. Bad. Presse.

3 Zimmer-Wohnung

mit Bad, Manfabe u. Garten, auf 1. Juli zu verm. Ang. unter 815211a an d. Bad. Presse.

3 Zimmer-Wohnung

mit Bad, Manfabe u. Garten, auf 1. Juli zu verm. Ang. unter 815211a an d. Bad. Presse.

3 Zimmer-Wohnung

mit Bad, Manfabe u. Garten, auf 1. Juli zu verm. Ang. unter 815211a an d. Bad. Presse.

3 Zimmer-Wohnung

mit Bad, Manfabe u. Garten, auf 1. Juli zu verm. Ang. unter 815211a an d. Bad. Presse.

3 Zimmer-Wohnung

mit Bad, Manfabe u. Garten, auf 1. Juli zu verm. Ang. unter 815211a an d. Bad. Presse.



Hauskleider Schürzen / Kittel

Großer Spezial-Verkauf zu Extra-Preisen (I. Etage)
Gute Stoffe — moderne Schnitte — schöne Muster!

Freitag und folgende Tage

Damen-Jumper-Schürze in Satin, Kinstlerdruck oder Siamosen, entzick. Must., 95 ¢	75 ¢	Damen-Kittel mit langem Arm, zum Knöpfen oder Wickelform, aus blauem Trachtenstoff, mit bunt. Besatz	2.45
Damen-Hauskleid mit lang. Arm, gut. Zettl. oder w. Creolone, teils zum Knöpfen oder Wickelform	95 ¢	Kinder-Kittel aus gut. Zettl., m. bunt. Besatz, mit lang. Arm, Gr. 60-70 1.95 Gr. 50-55	1.45
Damen-Jumper-Schürze extra weit, für starke Damen, in Siamosen oder Satin	1.95	Ein Posten Knaben-Schürzen z. Ausschuchen Gr. 40/50, Stück	48 ¢
Damen-Kittel ohne Arm, Wickelform, Wasch-zettl., mit buntem Besatz	1.45	Gummi-Schürzen zum Ausschuchen, in verschied. Ausführungen - 68 ¢ 48 ¢	35 ¢
Damen-Kittel mit lang. Arm, gut. Zettl. oder w. Creolone, teils zum Knöpfen oder Wickelform	1.75	Kinder-Hänger Waschzettl., mit buntem Besatz und Bindeband - Größe 40 cm	50 ¢
Ein Posten Hauskleider verschiedene Arten u. Qualität, zum Teil mit kleinen Fehlern, zum Ausschuchen - 2.85, 2.45	1.75	Damen-Kittel ohne Arm, Wickelform, guter Siamosen, in blau oder braun, mit breitem buntem Revers	2.45

Ausgestellt in unserem Schaufenster Ecke Kaiser- und Lammstraße

Kunstseiden-Verkauf dauert fort!

Unser großer

KNOPF

Suchen Sie in allen Abteilungen noch die seltenen Angebote!

JUBILÄUMS-VERKAUF

Freitag Samstag

Schlußtage!

In allen Abteilungen noch die seltenen Angebote!

HERMANN KARLSRUHE

Stellengesuche

Junger Mann, gelernt. Autoschlosser, sucht

Dauerstellung

Chauffeur bezorzuat, Führerschein 1, 2 u. 30 vorhanden. Kautions kann gestellt werden. Ange-bote unter 8 5794 an die Badische Presse.

Schöne sonnige 4 Zimmerwohn.

mit Bad u. Manfabe zu vermieten. (4227) Gerrenstraße 21, nächst der Kaiserstraße.

Schöne 3 Z. Wohnung

mit Bad, Manfabe u. Garten, auf 1. Juli zu verm. Ang. unter 815211a an d. Bad. Presse.

Schöne 3 Z. Wohnung

mit Bad, Manfabe u. Garten, auf 1. Juli zu verm. Ang. unter 815211a an d. Bad. Presse.

Schöne 2 Z. Wohnung

mit Bad, Manfabe u. Garten, auf 1. Juli zu verm. Ang. unter 815211a an d. Bad. Presse.

Schöne 2 Z. Wohnung

mit Bad, Manfabe u. Garten, auf 1. Juli zu verm. Ang. unter 815211a an d. Bad. Presse.

Schöne 2 Z. Wohnung

mit Bad, Manfabe u. Garten, auf 1. Juli zu verm. Ang. unter 815211a an d. Bad. Presse.

Verlangen Sie unsere Hausmarken!

Besser können Sie nicht bedient werden!

3 Strümpfe

künstliche Wäscheide

OK feinstmaschig, mit Maschenfang - Paar **1.-**

Girl ein besonders elegant. Strumpf Paar **1.70**

1001 Gold unser Garantiestrumpf Paar **2.20**

Edelstopf-twist 12 Farben, zusammen 80 Meter -22

Burchard

Geld-Lotterie für Mädchen-Frauen- u. Kinder-Fürsorge

Ziehung garantiert 21. Mai Gesamtgewinne RM.

15 000
8 000
5 000
2 000
1 000

Fürsorge nur 50 Pf. Lose Geld-Lot. auf 1. Dult. Porto u. Liste RM 3.25 empfehlen

Eberhard Tetzler
Karlsruhe, B. Erbprinzenstr. 23 und die staatl. Lot.-Einnehmer-sow. die bekannt. Verkaufsstell.

Ca. 130 qm Laden

mit 3 Schaufenstern, darunter liegendem Teil terrain, Zentralheizung, am Ludwigsplatz, auf sofort zu vermieten.

Wangefäß: Wilhelm Sieber,
Kaiserstraße 19, Telefon 87.

Laden zu vermieten

entf. mit 4 Zimmer-Wohnung, Bad u. Mane-farbe, im Zentrum der Stadt, nächst dem Kaiserstr., zwischen Hauptpost und Marktplatz. Angebote unter Nr. 81486 an die Bad. Presse.

Kriegsstraße

schöne Lage, in ruhigem Haus eine Treppe hoch, ist eine Wohnung von 6 Zimmern und Zubehör, auf 1. Juli oder 1. Oktober zu vermieten. Näheres Kriegsstraße 69, portier (4230)

Zu vermieten

4 Zim., m. Ofen, Graf-Rhena-Str. 11, IV. 8 Zim., mit Zentralheizung, Weiskreisstr. 12, III, Stod. auf 1. Dult. (1909) einige schöne, hellb. Garagen a. sof. od. spät.

L. Körner, Bleichener und Installation
Kaiserstraße 15, Telefon 9151.

Leeres Zimmer

sch. zu vermieten. Kochstraße 17, I.

kleine Manfabe a. l. Dult. zu verm. Viktorstr. 18, 3. St. (851102)

Möbl. sonn. Zimmer 20.4 monatlich zu verm. Eulienstraße 35, I.

Möbl. Zimmer (Hoch-Wasser), zu vermieten. Durlacher-Allee 16, 2.

Laden

in gut. Lage, f. Bembel-torel-u. Badereit. p. 1. Juni o. 1. Juli gel. Offerten unter 8 5796 an die Bad. Presse.

KI. Werkstätte

für möbl. Betrieb zu mieten gesucht. Ange-bote mit Größe und Preis unter 85772 an die Badische Presse.

Eben o. A. in über-Verhältnissen. Gute Babler. 2 Zimmer-Wohnung 1. o. 16. Juni, Preis 3 5785 an d. Bad. Pr.

Groß. Zimmer

u. Küche gesucht auf Ende Mai (Sentrum). Angebote unter 85772 an die Bad. Presse.

Zimmer

Leer. Bart.-Zim. im aus. Dinerhaus im Zentrum der Stadt sofort beuht. Ange-bote unter Nr. 85773 an die Bad. Presse.

Angestellter sucht in ruhige Wohn-möbl. Zimmer evtl. mit Rent. Off. beuht. Preisang. u. 8 5789 an d. Bad. Pr.

Zwei-Zimmerwohnungen

neu hergerichtet, mit Gas und elektr. Licht, nebst Zubehör (4278)

per 1. Juni an junge Leute zu vermieten.

Möbelhaus Gebr. Klein
Durlacher Straße 97/99.

Leeres Zimmer

sch. zu vermieten. Kochstraße 17, I.